

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklameweile 2.50 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.50 Goldmark. Wohnungs- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 1

Sonntag, den 2. Januar 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2946
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Politische Neujahrs-Empfänge.

Friedensreden beim Neujahrs-Empfang Hindenburgs.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Neujahrstage die Chefs der Berliner fremden diplomatischen Vertretungen. Die Glückwünsche des diplomatischen Korps brachte der apostolische Nuntius Monsignore Pacelli als Dozen zum Ausdruck. Er sagte u. a.:

Große historische Ereignisse haben Ihre Anfänge in der Führung des höchsten Amtes gezeichnet und den Völkern die tröstliche Hoffnung auf eine neue engere europäische Gemeinschaft geschenkt. Das Berliner diplomatische Korps, das die Ehre hat, zu seinen Mitgliedern hervorragende Persönlichkeiten zu zählen, die an diesen Berufen der Versöhnung und der internationalen Entspannung verständnisvoll mitgearbeitet haben, spricht die innigsten Wünsche aus, daß dieses Werk wirklich den fruchtbarsten Keim zu Glück und Frieden in sich trage. Möge es für die Völker ein um so machtvolleres Werkzeug zum Gelingen und zum Fortschritt werden, je größere Opfer sie zum allgemeinen Besten auf sich genommen haben. Dem deutschen Volk, das unter Ihrer weisen Führung in bewunderungswürdiger Weise an seiner friedlichen Wiederaufrichtung fortarbeitet, bringt das diplomatische Korps für das bequimmende Jahr die wärmsten Wünsche dar.

Der Reichspräsident erwiderte u. a.: Mit Ihnen, Herr Nuntius, wünsche und ersehne ich, daß die Hoffnungen der Völker, insbesondere die Erwartungen des immer noch schwer bedrückten deutschen Volkes, nicht enttäuscht werden. Mit Ihnen, Herr Nuntius, hoffe ich zu Gott, daß aus diesen in ehrlichem Willen zur Verständigung geleiteten Keime bald der volle und wahre Frieden hervorsprossen möge. Tief durchdrungen von der in den Herzen der Menschen lebenden Wahrheit, daß nur Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Freiheit die Grundsteine sind, auf denen sich das Zusammenleben der Völker aufbauen und entwickeln kann, wird das deutsche Volk mit aller Kraft unverzagt weiter arbeiten an der friedlichen Wiederaufrichtung und Festigung seines eigenen nationalen Lebens, wie auch an der Förderung und Sicherung des Friedens, der allein der Wirtschaft und der Kultur der Welt Fortschritt und Aufstieg bringen kann. Möge das neue Jahr unsere gemeinsamen Wünsche nach einer fortschreitenden Annäherung und Verständigung der Völker lebendige Wirklichkeit werden lassen. In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, und Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker im Namen des deutschen Volkes und im eigenen Namen meine herzlichsten und aufrichtigsten Neujahrswünsche aus.

Hierauf begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit Ihnen Neujahrswünsche. Bei dem Empfang war u. a. Reichsminister Dr. Stresemann zugegen.

Friedenswünsche auch in Paris.

In der Ansprache, die der päpstliche Nuntius, Kardinal Caretti, am Freitagmorgen bei dem Neujahrsempfang des diplomatischen Korps im Elysée an den Präsidenten der Republik richtete, feierte er den Vertrag von Locarno als den Beginn eines neuen Geistes, der an die Stelle des Glaubens an die Gewalt den Glauben an die Eintracht der Seelen und Herzen zur Wahrung und Sicherung des Friedens gesetzt habe. Es gerichte Frankreich zum besonderen Ruhm, daß sich hier die Männer guten Willens gefunden hätten, die sich ganz in den Dienst der Sache des Friedens gestellt hätten. — In seiner Erwidrerung führte Präsident Doumergue u. a. aus, daß nach dem Afte, der so glücklich eine lange und arbeitsreiche Periode der Friedensbedingungen gekrönt habe, das neue Jahr zu den glücklichsten Hoffnungen auf internationalen Gebiete berechtige. Das in den letzten Monaten Erreichte geheute endlich die Verwirklichung eines wahren Friedens, der nicht nur das Ende des Krieges und das Schweigen der Waffen bedeute, sondern der die Befriedigung der Geister, die Wiederveröhnung der Völker und die intime Zusammenarbeit der Regierungen ermögliche. Eine schwierige Etappe sei glücklich zurückgelegt. Aufgabe der Staatsmänner, die in den kommenden Jahren die schwere Verantwortung tragen, werde es nunmehr sein, aus diesem Frieden all die Früchte zu ernten, die die Völker davon erwarteten.

Der neueste französische Finanzreformplan.

Die am Dienstag in der Kammer eingebrachte neue Finanzvorlage Doumergs umfaßt nicht weniger als 13 Artikel. Die ersten 8 beschäftigen sich mit der Amortisierung der Staatsschuld, für die jährlich 4,5 Milliarden aufgewendet werden sollen. Zwei Milliarden sollen zur Abzahlung der Vorschüsse der Bank von Frankreich dienen, weitere 2,5 Milliarden in eine besondere Amortisationskasse fließen, die nach eigener Wahl diese Summe zum Rückkauf von Renten, Anleihen, Schatzbons und sonstigen Schuldverschreibungen des Staates verwenden soll. Die fünf letzten Artikel des Gesetzesentwurfs enthalten die bereits gemeldeten Steuererhöhungen. Artikel 9 bestimmt, daß die am 4. Dezember als außerordentliche Abgabe bewilligte Erhöhung der Einkommensteuer den ordentlichen Einnahmen des neuen Haushalts zufleßen soll. Artikel 10 erhöht die geltenden Börsenstempelsteuern um durchschnittlich 50 Prozent. Die Mehreinnahmen von einer Milliarde aus dem Tabakmonopol sollen durch Hinaufsetzung des Verkaufspreises gewonnen werden, die ohne Unterschied auf das Fünftfache des Friedenspreises erhöht werden.

Die Hauptlast dieser sogenannten Finanzreform soll die von Doumer vorgeschlagene Verkaufsstempelabgabe tragen, die Wirklichkeit eine verschleierte Verdoppelung der Umsatzsteuer ist. Es ist geradezu ein Scherz, wenn in der Be-

gründung zum Gesekentwurf ausgeführt wird, daß die Regierung diese Abgabe vorgeschlagen habe, nicht nur wegen der Einfachheit ihrer Erhebung, sondern vor allen Dingen auch aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit.

Frankreichs Sozialisten und die Regierungsbeteiligung.

Die sozialistische Bezirksorganisation von Montpellier hat sich mit 65 gegen 33 Stimmen gegen die Beteiligung der Partei an einer bürgerlichen Regierung ausgesprochen und ihren Delegierten für den außerordentlichen Parteitag den Auftrag gegeben, gegen den Eintritt in ein nichtsozialistisches Kabinett zu stimmen. Die Verbände des Seine-Departements haben bisher noch nicht einheitlich Stellung genommen. Es liegen bisher nur einzelne Beschlüsse der verschiedenen Sektionen vor, die sich zu einem großen Teil für die Beteiligung aussprechen. Interessant ist die Begründung, mit der die Abteilung des Montmartr ihren Beschluß motiviert. Da die Parlamentsfraktion einstimmig beschlossen habe, zusammen mit anderen Parteien der Linken ein gemeinsames Sanierungsprogramm auszuarbeiten, müßte die sozialistische Partei alle ihre Bemühungen darauf richten, die Durchführung dieses Programms zu sichern; sie dürfe deshalb, falls es sich als notwendig erweise, auch vor der Beteiligung an der Regierung nicht zurückweichen.

Die Bedeutung der Moskauer Kongreßwahlen.

Nachdem die Debatten über den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees sich von vornherein so außerordentlich stürmisch gestaltet und soviel Zeit in Anspruch genommen hatten, hat die Parteileitung der K. P. alles daran gesetzt, um die weitere Diskussion über die übrigen Fragen der Tagesordnung nach Möglichkeit einzudämmen und zu verkürzen. Infolgedessen geht nun der Kongreß seinem Ende zu. Mit großer Spannung sieht man den Resultaten der Wahlen in das Zentralkomitee entgegen. Dieses Wahlergebnis wird es auch den Augenstehenden klar machen, ob die letzten Kongreßtage die von der Parteimehrheit angestrebte Ueberbrückung der Kluft noch einmal möglich gemacht haben, oder ob sich die Mehrheit zuletzt doch zu den bisher schon von vielen Rednern abgelehnten „Abigungen“ hat entschließen müssen. Da die internen Vorgänge auf und neben dem Kongreß der breiteren Öffentlichkeit sorgfältig vorenthalten werden, so

Parteitag der polnischen Sozialisten.

Eröffnungssitzung im Warschauer Rathaus. — Begrüßungsreden der Genossen Wels und Mau.

Im Rathaus der schönen Hauptstadt Polens trat am Sonntag der 20. Parteitag der Sozialistischen Partei Polens (P.P.S.) zusammen. Der herrliche Saal und sein Ausgang waren mit zahlreichen roten Fahnen der Parteiorganisationen geschmückt. Die 200 Delegierten, unter denen verhältnismäßig wenig Frauen zu sehen sind, füllten den Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordnetenmehrheit ist nationaldemokratisch, d. h. clerikal und nationalistisch, aber die Warschauer Gemeindefraktion hat die Ueberlassung des Rathauses durchgesetzt.

Gegen Mittag eröffnet die von der Arbeiterkapelle hinreichend vorgetragen „Warschawianka“, das in der Zwischenzeit mit Verbannung aller seiner Säger oder Spieler nach Sibirien bedrohte Kampflied, die Taguna, worauf Genosse Daszynski den Parteitag mit einer längeren Ansprache eröffnet. Er weist auf die schwere Wirtschaftskrise hin, unter der Polen jetzt leidet. Er begründet den Eintritt der polnischen Genossen in die Regierung, und er heißt die zahlreichen ausländischen Delegierten mit großer Herzlichkeit willkommen. Unter stürmischem Beifall ruft er ihnen zu, daß sie sich in der Polnischen Sozialistischen Partei wie in ihrer eigenen Partei zu Hause fühlen sollen. Die Mitteilung, daß der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratie, der Genosse Wels, erschienen ist, wird mit stürmischem Beifall aufgenommen. Daszynski schließt seine Rede mit einem begeisterten Aufruf zum Kampf, und der Arbeiterchor auf der Galerie fällt mit der herrlichen Weise der „Roten Fahne“ ein.

Wels überbringt die Grüße der Arbeiterinternationale und der deutschen Sozialdemokratie. Er erinnert an die herzlichen Worte und die brüderliche Aufnahme des polnischen Genossen Dr. Diamand auf dem Parteitag in Heidelberg und hebt dann das gemeinsame Interesse aller Völker Europas an einer Wirtschaftsgemeinschaft hervor. Dann sagt er u. a., daß die psychischen Mauer, die zwischen den Deutschen und Polen noch bestehen, von den sozialistischen Parteien niedrigerissen werden müssen. Otto Wels betont, daß die Sozialisten aus vollem Herzen international sind, weil sie vor allem ihr eigenes Volk lieben und weil er sein deutsches Volk liebe, darum könne er auch andere Völker verstehen. Er schloß mit einem Hoch auf die Internationale. Es folgten weitere Ansprachen von Dr. Soukup-Prag, eines Vertreters der Sozialdemokratie in der tschechoslowakischen Provinz Karpaten-Rußland, des Genossen Dan von der russischen Sozialdemokratie, Victor Tschernoff von den Sozialrevolutionären und von Gegetschloris im Namen der georgischen Genossen, wobei der Kongreß in stürmische Ovationen für die Märtyrer der sozialistischen Sache im Kaukasus ausbrach. Von der Danziger Sozialdemokratie bringt Gen. Ma u herzliche Grüße und führt in seiner Begrüßungsansprache aus:

ist für den Außenstehenden das wahrscheinliche Wahlergebnis noch nicht klar erkennbar.

Biel beachtet wird eine Rede der Delegierten Maria Kjanowa, der Schwester Lenins. Im Gegensatz zu ihrer Schwägerin, der Frau Krupstaja-Lenin, trat sie gegen die Opposition auf. Sie wies darauf hin, daß Lenin alle Diskussionen über Gegenstände vor dem breiten Forum der Partei immer als „unerlaubten Luxus“ strikt verworfen hätte, mahnte die Partei zur Einigkeit und die Opposition im besonderen zur „Unterwerfung in echt Leninischem Geist“, d. h. nicht nur zu einer rein formellen, die zu weiterem Grollen im Stillen führen müßte. Der Kongreß müßte enden, ohne irgendwelche Spuren von Sondergruppenbildung zu hinterlassen. Die Rednerin erntete stürmischen Beifall.

Rußlands Teilnahme an der Abrüstungskonferenz.

In einem von dem Sekretariat des Völkerbundes veröffentlichten Schreiben des Schweizer Bundesrats wird mit Rücksicht auf die an Rußland ergangene Einladung zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz darauf hingewiesen, daß zwischen den Regierungen fremder Staaten zur Schweiz und denen zum Völkerbund stark unterschieden werden müßte. Infolgedessen sehe einer Beteiligung der Sowjetregierung an den kommenden Verhandlungen in Genf nichts mehr im Wege. Die Schweiz erklärt ausdrücklich, daß sie Vertretern aller Staaten, die an den Arbeiten des Völkerbundes beteiligt sind, im Rahmen des Möglichen Schutz gewährt.

Wie der Korrespondent des „Soz. PresseDienst“ in Genf erzählt, besteht Rußland vorläufig zur Ueberwindung des gespannten Verhältnisses zur Schweiz auf eine Erklärung des Schweizerischen Bundesrates über den Freispruch des Mörders von Worowski, in der das Bedauern der Schweiz zum Ausdruck gebracht wird. Die Schweiz verlangt zunächst jedoch vor allem die Aufhebung des russischen Boykotts. Die Bemühungen neutraler Kreise, unter Ausschaltung dieser krassen Gegenstände eine Verhandlungsbasis zwischen Rußland und der Schweiz zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse zu schaffen, waren bisher erfolglos.

Der Bürgerkrieg in China.

Aus Peking wird gemeldet, daß es zwischen den Armeen des Generals Tschang Tso Lin und Fong Yuh Siang in der Nähe von Schanhaiwan zu einer großen Schlacht gekommen ist. Der Kampfort liegt an der Stelle, wo die Große Mauer an der Meereshälfte endet. In der Mandschurei ist General Tschang Tso Lin bisher Sieger geblieben, er hat jetzt nach dem eigentlichen China Verstärkungen entsandt.

Ich spreche als Vertreter eines Landes, das mit der polnischen Republik gemeinsame Zollgrenzen hat. Das Wirtschaftsleben unseres Landes ist auf Gedeih und Verderb von der Entwicklung der Wirtschaft Polens abhängig. Die Wirtschaftskatastrophe ihres Landes wirkt sich in unserem Lande furchtbar aus. Industrie und Handel liegen brach, das Meer der Erwerbslosen schwimmt von Woche zu Woche an. Es ist daher nicht verwunderlich, daß auch bei uns die Kapitalisten den Abbau der sozialen Gesetzgebung erleben. Wir beantworten den Ruf dieser Herrschaften mit der Forderung nach Verwaltungsreform und wir hoffen, durch die Durchführung einer großzügigen Verwaltungsreform die Wirtschaftskrise ohne allzu große Schädigung der Arbeiterklasse zu überwinden. Als Regierungspartei haben wir jetzt die Sünden der fünfjährigen Herrschaft einer nationalistischen Regierungsmehrheit auszulösen. Zum Glück kann ich jedoch hier zum Ausdruck bringen, daß die Beziehungen zwischen Danzig und Polen besser geworden sind. Mit dem Erstarben des politischen Einflusses ihrer Partei in Polen ist die Garantie für das gute Einvernehmen zwischen beiden Staaten geschaffen.

So wie die Sozialisten der Weststaaten unermüdet für die Völkerfriedung gewirkt haben und zum Teil den Erfolg in Gestalt des Locarnovertrages erzielt haben, sollten auch wir Sozialdemokraten der Ostländer den gleichen Weg gehen. Daß uns das nicht nur Lippenbekenntnis ist, sondern daß wir gewillt sind, durch die Tat dieses Ziel zu erreichen, können sie daraus entnehmen, daß wir Ende Januar in der Messehalle in Danzig eine große internationale Kundgebung veranstalten, in der Gen. Breitscheid aus Deutschland über Locarno und den Westpakt und ihr Gen. Diamand über Ost- und Wirtschaftsfragen spricht.

Eure Sorgen sind unsere Sorgen,
Eure Erfolge sind unsere Erfolge.

Am Nachmittag erstattete Abg. Genosse Berl, der Chefredakteur des Warschauer sozialistischen Zentralorgans „Nobotnik“, den Bericht der Parteileitung, worauf Genosse Walski den Fraktionsbericht gab. Beide Redner sprachen u. a. gegen das Verlangen einer linken Parteigruppe, daß bei der Nichterfüllung gewisser Forderungen die Partei aus der Regierung wieder austreten solle. Genosse Berl gebraucht dabei das Wort, daß man mit einer Revolution auch nicht die geschlossenen Fabriken wieder öffnen. Er unterließ aber nicht, auch gewisse Fehler führender Parteigenossen zuzugestehen. Schließlich sprach Genosse Julowski, der Führer der polnischen Gewerkschaften über die Wirtschaftslage. Abends veranstaltete die Warschauer Parteioorganisation im Parlamentsgebäude ein Silvesterbankett zu Ehren des Kongresses.

Das faschistische Italien.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Das jetzt zur Reize gehende Jahr bedeutet für den italienischen Faschismus die Betonung und teilweise Verflüchtigung des Sturmes und Dranges der ersten Jahre faschistischen Regimes. Es bedeutet demnach für das italienische Proletariat weitere Verdrängung und Entrechtung. Man könnte es also ein Jahr der Niederlage nennen, wenn nicht die in ihm ausgestaltete realistische Utopie des faschistischen Staates schon alle Merkmale der Lebensunfähigkeit in sich trüge. Nicht in dem Sinne, daß ein baldiger Zusammenbruch des Regimes zu erwarten wäre, das 300 000 Bewaffnete zählt, den Staatsmechanismus in Händen hat, über die öffentlichen Gelder verfügt und über die Machtmittel der Hochfinanz und der Industrie. Wohl aber im weiteren Sinne einer geschichtlichen Perspektive, daß man nämlich an Stelle des demokratischen liberalen Staates nichts anderes hat sehen können als einen riesigen bürokratischen Apparat, in dem der Gewaltenteil alles zufällt, was in normalen Staaten die Prätogative der richterlichen und der gesetzgebenden Gewalt ausmacht, eine byzantinische Über- und Unterordnung, eine Regelung von oben, die ins Kleinste geht, eine Unsumme behördlichen und polizeilichen Zwanges, durch die man wähnt, die Beziehungen von Arbeit und Kapital zu regeln, der Wissenschaft ihre Schlussfolgerungen, dem einzelnen Bürger seine Überzeugung vorzuschreiben, die Freizügigkeit durch polizeiliche Beschränkungen zu beschränken, das Individuum zu einem bloßen Werkzeug der Zentralgewalt zu machen, wie einst in den orientalischen Staaten. Das Jahr 1925 hat den Begriff des faschistischen Staates ausgereift. Aber was es jetzt hat, ist eine Mißgeburt.

Man sehe sich nur die „Versöhnung von Kapital und Arbeit“ an, der das Gesetz über die Syndikate und das obligatorische Schiedsgericht dienen soll. Es legt an Stelle der natürlichen Macht, die sich aus dem Zusammenschluß ergibt, eine künstliche, vom Staat verliehene Macht, die der gesetzlichen Anerkennung. Um sie zu erlangen, braucht das Syndikat seinen Weg zu beweisen, daß es die Mehrheit der Arbeiter seiner Kategorie und seines Bezirks umfaßt; das tut gar nichts zur Sache. Es braucht nur 10 Prozent dieser Arbeiter zu seinen Mitgliedern zu zählen; hat es dann „Rührer von bewährter nationaler Gesinnung“ — und wer hätte die, wenn nicht die faschistischen Syndikate! — dann ist es der Anerkennung gewis. Mit der Anerkennung verleiht der Staat Macht und nimmt sie. Er nimmt dem Syndikat jede Selbstverwaltung, läßt keinen seiner gewählten Führer ohne staatliche Befestigung gelten. Aber er verleiht Macht über alle außerhalb des Syndikats stehenden Arbeiter, deren ausschließlicher Vertreter das gesetzlich anerkannte Syndikat wird. Nur dieses kann im Namen aller Arbeiter mit den Unternehmern verhandeln, kann Tarifverträge abschließen, Schiedsgerichte anrufen, kurz gesagt, gewerkschaftliche Tätigkeit entfalten. Außerdem hat es das Recht, von allen außerhalb seiner Organisation stehenden Arbeitern Beiträge zu erlangen in der Höhe eines Arbeitslohnes pro Kopf und Jahr. Das gesetzlich anerkannte Syndikat wird also mit Macht bejubelt und ausgestattet, nicht aber gegen die Unternehmer, sondern gegen die nichtfaschistischen Arbeiter, die es lenkt, vertritt, besteuert, ohne daß sie den Mund aufmachen können. Damit ist diese ihm verliehene Macht nicht gegen die Unternehmer schre — man denke, daß die gesamten Syndikate der Arbeiter ein Jahresertrögen von rund 250 Millionen Lire haben werden, das allen Arbeitern vom Lohn einbehalten wird! — hat man dann das obligatorische Schiedsgericht geschaffen, in dem ernannte Berufsrichter und ernannte Laien-Beisitzer alle Fragen, die auf das Arbeitsverhältnis Bezug haben, in rechtsverbindlicher Weise entscheiden, wodurch der Streit für die Arbeiter und der Konflikt für die Unternehmer strafbar wird. Es liegt auf der Hand, daß diese Schiedsgerichte von der Regierung abhängen werden. Das ist auch von Mussolini ausdrücklich, den Unternehmern zur Verhöhnung, versprochen worden. Das Ganze ist eine Art Zeichenpielerei: die Regierung schafft Arbeiterorganisationen, die eine Unmenge Rechte haben gegenüber den ihnen nicht angehörigen Arbeitern, aber die Auseinandersetzung mit dem Kapital vertrauensvoll der Behörde überlassen sollen. Im Grunde handelt es sich um eine Verdrängung des Klassenkampfes durch einen Kampf der faschistischen Arbeiter gegen die nichtfaschistischen. Der Dritte, dem der Streit zum Vorteil gereicht, ist natürlich der Kapitalist.

Dann die Schaffung des *Statuto*. Dafür ist im Laufe des Jahres nach einem einzigen Heft gearbeitet worden: Abbau des Parlamentes, Verstärkung der Exekutivgewalt. Sie erhält im ersten Minister — Mussolini wollte die Bezeichnung „erster Konjunkt“ durchsetzen — ein nur dem König verantwortliches Oberhaupt, das wie das Staatsoberhaupt durch schwerste Strafen vor jeder Kränkung geschützt ist. Außerdem hat man der Exekutivgewalt zugeordnet: das Recht, das Strafgesetzbuch und die Strafprozedur, sowie das Polizeirecht abzuändern, auf dem Verordnungswege eine Unzahl von Dingen zu regeln, die früher dem Parlament vorbehalten waren, die Beamten zu entlassen, die eine mit der Politik der Regierung

unvereinbare Haltung einnehmen. Wie der starke Staat die Rechte des Parlamentes und die der Individuen weglocht, so auch die der Justiz. Es besteht die ausgeprochene Tendenz, die richterliche Befugnis immer mehr einzuzengen und die polizeiliche Befugnis immer mehr zu erweitern. So wird sich das Abwürgen der nichtfaschistischen Presse ganz ruhig vollziehen können, ohne daß sich die Richter dabei bemühen. Der Präzident kann als Gefahr für die öffentliche Ordnung jedes Blatt beschlagnahmen, ohne daß irgendwas wie ein richterliches Verfahren darauf zu folgen braucht. Dabei betont die faschistische Gesetzgebung immer den Grundsatz der zivilrechtlichen Verantwortlichkeit. Jeder Drucker einer Zeitung haftet mit seinem ganzen Betriebsmaterial für alle etwaigen Missfaten des Wortes; ebenso haften alle Mitleser der Zeitung. Auch bei dem Gesetz gegen die „Emigranten“, das man richtiger das Gesetz gegen die Kritik im Ausland nennen sollte, ist der Richterstand völlig ausgeschlossen. Dieses Gesetz verhängt die Strafe des Verlustes der Staatsbürgerschaft und der Einziehung des Passes gegen alle, die im Ausland schlecht über die faschistische Regierung sprechen oder schreiben, wobei ausdrücklich gesagt ist, daß die Handlung als solche kein Verbrechen darzustellen braucht. Man wird also im faschistischen Italien nicht nur Strafen verhängen, ohne Richter, sondern auch ohne Verbrechen; es genügt das Befinden der Exekutivgewalt, um einen Italiener um seine Staatszugehörigkeit und um sein Vermögen zu bringen.

Jede derartige Steigerung der Exekutivgewalt und Befreiung von aller Kontrolle ist gleichzeitig Ausdruck einer tatsächlichen Diktatur und trägt den Keim zu einer geschichtlichen Diktatur, zum Handstreich gegen die bestehende Monarchie in sich. Der Weg vom „ersten Konjunkt“ zum Imperator ist kurz. Am 19. Dezember hat der Minister des Innern in der Kammer vom „Zerbruch des durch den zweifachen Sieg erneuerten Italiens“ gesprochen und hat ... nicht den König gemeint. Dann hat er dem „Tuce des neuen Italiens“ Glückwünsche entboten und nachher dem König.

Der Anflug der Zeppelin-Gäner-Spende.

Dr. Cdenner hat dieser Tage in einer Rede in Stuttgart der preussischen Regierung den Vorwurf gemacht, die Zeppelin-Spende sabotiert zu haben. Das Verbot von Schul-sammlungen in Preußen bezeichnete er als ein „Verbrechen am Werke des Grafen Zeppelin und an der Seele der Kinder“.

Die preussische Regierung weist nunmehr amtlich diese Angriffe Dr. Cdenners als unbegründet und jedes Maß übersteigend auf's Schärfste zurück. Dr. Cdenner sei von der Reichsregierung und der preussischen Regierung keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen worden, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der drückendsten wirtschaftlichen Not und der täglich ansteigenden bedrohlich großen Arbeitslosigkeit der denkbar ungeeignetste für eine Sammlung ist, die sich ausdrücklich an die breiten Schichten der Bevölkerung wendet. Die Differenzen hätten, und zwar im wohlverstandenen Interesse des Geltingens der Sammlung, lediglich über den Zeitpunkt bestanden. Wenn Dr. Cdenner trotzdem und in genauer Kenntnis der Gründe, die übereinstimmend in der Reichsregierung und preussischen Regierung von Anfang an maßgebend waren, von „Sabotage“ spricht, so beweise das nur, daß er lediglich sein ihm völlig erfüllendes Einzelproblem sieht, aber nicht imstande ist, zu verstehen, daß eine Regierung über noch so wichtige und hochbedeutende Einzelfragen hinaus die Gesamtinteressen zu wahren hat. Diese Gesamtinteressen aber mußten es geboten erscheinen lassen, nicht gerade jetzt, in der Zeit der bittersten Not, den Versuch zu machen, sieben Millionen Mark für einen Luftschiffbau und eine Expedition nach dem Nordpol aus den breiten Massen des Volkes herauszuheben.

Der Pleitegeier im Lubendorffareis.

Der „Völkische Kurier“, der seit seiner Gründung vor zwei Jahren bis jetzt das offizielle Organ Lubendorffs war, hat mit seiner Ausgabe vom 31. Dezember sein Erscheinen als Tageszeitung eingestellt. In einer Erklärung des Verlegers wird mitgeteilt, daß die wirtschaftliche Not die Einstellung des Blattes erzwingen habe; außerdem hätte der Verlag infolge des fehlenden Operierens der völkischen Kreise eine Fülle hinterer Enttäuschungen durchzumachen gehabt, die ein dunkles Kapitel in der Geschichte der völkischen Bewegung darstellten. Trotzdem will der Verlag, dessen Inhaber ein ehemaliger aktiver Hauptmann ist, das Blatt als Wochenchrift weiterführen, wenn sich im Laufe des Jahres aus den alten Abonnentenkreisen genügend Bezahler melden sollten.

Die bitteren Enttäuschungen der Völkischen und „nationalen“ Bewegungen dürften mit der Pleite des „Völkischen Kurier“ noch nicht beendet sein. Wie uns zuverlässig mit-

teilt wird, soll der Pleitegeier bald auch im „Deutschen Tageblatt“ und einer „nationalen“ Zeitung in Berlin Einzug halten. Auch sie leiden stark unter dem Geist der „nationalen Kreise“, die immer nur im Nehmen groß waren.

Tschechische Anklage gegen Ungarn

wegen der Fälschung tschechischer Banknoten.

Die Entdeckungen über die Fälschung tschechischer Banknoten, die im Auftrage der ungarischen Korrupt-Kontrollierung der ungarische Universitätsprofessor und Auditor des ungarischen Nationalbankens Dr. Julius Mészáros im Jahre 1921 vorgenommen hat, ergeben in allen Kreisen der Tschechoslowakei großes Aufsehen. Nicht doch, daß die gefälschten 500-Kronen-Noten, deren mannigfaltige Verbreitung wesentlich zum Sturz der tschechischen Währung führte, so vorzüglich gelungen waren, daß sie nach Ansicht der Sachleute nur in der Duba-peter Staatsdruckerei hergestellt sein konnten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese Aufdeckungen, deren völlige Aufhellung dringend geboten erscheint, schwerwiegende politische Folgerungen nach sich ziehen. So erklärt am Donnerstag das dem Außenminister Dr. Beneš nahe-stehende nationalsozialistische „Česko Slovo“, daß ein Betrug und ein Verbrechen von solchem Charakter und solch internationaler Bedeutung nicht durch eine einfache ungarische Polizeimahnahme aus der Welt geschafft werden könne. Wir haben keine Garantie, sagt das Blatt, daß diese Maßnahmen dauernd in Ungarn diese Praktiken verhindern werden. Wir setzen uns dafür ein, daß die Tschechoslowakei gegenüber Ungarn einschreitet. Ungarn hat sich als Hort der Unruhen und als eine Gefahr für den europäischen Frieden erwiesen. Es muß deshalb durch eine internationale Aktion eingeschritten werden. Die Bürger von Staaten, deren Wäute in einem solchen Umfang gefährdet wurde, sind in gleicher Weise in ihrer Sicherheit des Staates beruht nicht allein auf militärischer Wehrgrundlage, sondern auch auf wirtschaftlicher Solidarität. Das Blatt erwartet vom tschechoslowakischen Außenministerium, daß es entsprechende Maßnahmen ergreifen werde.

Im Zusammenhang mit dieser ungarischen Affäre erheben einige tschechoslowakische Wähler, die der Regierung nahestehen, Beschuldigungen gegen den Abgeordneten Hlinka, der mit dem Führer der ungarischen Fälscherbande in Verbindung gestanden haben soll, obgleich er von den falschen Banknoten, die ihm angeboten worden seien, Kenntnis habe, ohne den amtlichen Stellen Mitteilung zu machen. Hlinka tritt diesen Aus-schreitungen entgegen und erklärt, er habe mit diesen Leuten niemals Beziehungen unterhalten und es seien ihm niemals falsche Banknoten angeboten worden.

Im weiteren Zusammenhang mit der Selbstfälscheraffäre wurde der frühere ungarische christlichsoziale Abgeordnete Dr. Lelley verhaftet. Ein Finanzrat in Neutra, einem Ort in der Slowakei, wurde pensioniert, weil er Lelley bei seinen Manipulationen behilflich gewesen sein soll.

Thronverzicht des rumänischen Kronprinzen.

Amtlich wird aus Bukarest mitgeteilt: Nachdem Kronprinz Karl dem König seinen unabweislichen Verzicht auf die Thronfolge und alle daraus entspringenden Vorrechte mitgeteilt hatte, sah sich der König gezwungen, seinen Verzicht anzunehmen und in das Schloß Peleş einen Kronrat einzuberufen. Er teilte seine Entschliebung mit und forderte alle Anwesenden auf, ihn bei deren Ausführung, sowie bei der Proklamation seines Enkels, des Prinzen Michael, zum Thronfolger, beifällig zu sein. Auf Grund der ihm von allen Seiten gebildeten Zusicherungen wurde die Volksvertretung am Montag, den 4. Januar, einberufen.

Beförderung des Generals v. Seckl zum Generaloberst.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Ober der Heeresleitung, General der Infanterie von Seckl, am Neujahrstage zum Generaloberst befördert, nachdem dieser seinen bisherige Dienstgrad seit dem 1. 10. 20 innegehabt hat. Wenn auch diese Dienstgradhöhung den Beförderungsverhältnissen des Heeres entspricht, so bedeutet dies jedoch zugleich eine besondere Anerkennung des Herrn Reichspräsidenten für die hervorragenden Verdienste des Generals v. Seckl um den Aufbau der Reichswehr, eine Anerkennung, der sich die weitesten Kreise des deutschen Volkes anschließen werden.

Oder auch nicht!

Silvester im Stadttheater.

Nur wird schon mick, wenn ich dran denke, daß ich nun wieder älteren soll, und damit viele Leute fränke. Ein Tropf bleibt doch: Das Haus ist voll.

So will ich nicht die Werte sieben, der Kritiker bleib' hiezu fern, auch ward dies hundertmal geschrieben vor Impetoven und Matern.

Nur daß ich einem Beifall solle: In diesem Stück, das viel belacht, hat Klever eine kleine Rolle, die er zu einer großen macht.

Am Jahresabschluss, mein liebes gutes Theaterle, wünsch ich dir sehr das Jungste. Am Herzen ruht es. Du weißt, ich lieb' dich von jeher.

Silvester ill. Saß auf dem Alte, das Jahr war schlimm. Doch Volkmanns Ernst hilft glätten deine Nummerliste, und daß du's Opera nicht verlierst.

Guch aber, all ihr faulen Brüder, die ihr gedrängt am Kinnopp steht: Wir sehn uns bei Damaskus wieder, wenn ihr nicht ins Theater geht.

Silbald Omankowski.

Uraufführung im kleinen Lustspielhaus Hamburg. „Lustig“, eine Jambon-Gestalt von Otto Ernst. Eine Abend, welcher literarisch unbedingt gut war, mangelte die Hamburger für überaus literarische Dinge nicht leicht zuzugewandt. Die Satire ohne literarische Note kann man hier vertragen. Das Ernst sollte kam persönlich aus Berlin um den Preis und Erfolg zu pressen. Das Stück ist sehr bringt die volkliche und soziale Raffinesse. Wir sitzen besonderen Gedächtnisse, mit allzuviel Geist hat Seite

diesen Schicksalsauschnitt aufgebaut. Hesse versteht mit einem Jambon diese Grotteske zu verstehen das man aus dem Rahmen nicht herauskommt. Dabei bleibt die Satire geistvoll. Der junge Autor konnte nach der Epilogrede sich mit dem Schauspielhaus wiederholt zeigen, um den reichen Beifall entgegenzunehmen.

Das fünfaktige Schauspiel „Untergang“, das am Coburgischen Landestheater die Uraufführung erlebte, ist das Mittelglied einer Trilogie, in der der Südtiroler Dramatiker Josef Wenter, die Deutschbühnenkämpfe zur Zeit der Salier und Hochstufen darzustellen versucht. In diesem Werk zeichnet er das Schicksal Heinrichs IV. in der Zeit nach dem zweiten Vannschuß des Papstes Gregors VII. bis zu seiner Gefangennahme, wobei die Kämpfe zwischen Kaisermacht und Macht des Papstes mit historischer Sachkenntnis gezeichnet werden. Ueberwiegend zunächst noch stark das wissenschaftlich-historische Interesse, so verfügt der noch junge Autor doch über nicht unweckliches Wissen um Bühnenwirklichkeit und dramatische Technik, so daß dem Werke freundlicher Beifall beizulegen war.

Die einseitigen Nachfolger Max v. Schilling. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die interimistische Zeitung der Staatsoper vom 1. Januar ab bis zur endgültigen Regelung der Intendantenfrage dem Generalintendanten Erich Kleber, dem leitenden Oberregisseur Professor Hirth und dem Direktor der Generalverwaltung, Geheimrat Winter, unter genauer Festlegung der gegenseitigen Kompetenzen übertragen.

Richard Strauß' neuestes Werk. Gelegenlich einer Richard-Strauß-Soiree in Genuß machte Richard Strauß nähere Mitteilungen über sein neuestes Werk, einer Oper „Die ägyptische Helena“, deren Text wieder von Hugo von Hofmannsthal stammt. Der erste Akt ist bereits vollendet, der zweite begonnen. Strauß arbeitet anderhalb Jahre an dem Werke und hofft es innerhalb eines Jahres zu vollenden.

Toller und sein Schicksal in England. George Gey Toller war ein Engländer, der in London lebte und in England starb. In England der englischen Geistesgeschichte und der Londoner Universität Kings College ist Toller jetzt in der Festschrift „Schmalen-Duch“, das bereits ins Englische überetzt ist. Der bekannte politisch-literarische „Licht 1917“ gab dem Toller einen Gedenkspruch. In der Folge werden in England viel gespielt — viel mehr als gegenwärtig in Deutschland. Die „Wahnsinniger“, das Stück der englischen „Deber“, die ganz in London von der Stage Society aufgeführt

wurden, werden in der nächsten Spielzeit im Kunsttheater von Leedes gespielt werden. „Wasse Mensch“ wurde an vielen Orten gespielt, zuletzt in Liverpool, Sheffield, Doncaster und in zahlreichen kleinen Bergarbeiterstädten. „Hinfemann“ soll noch im Januar 1926 über eine Londoner Bühne gehen. Eine englische Ausgabe des „Hinfemann“ mit Zeichnungen von George Gey erscheint demnächst in der Londoner „Moneus Press“.

Ein Musikhaus in München.

Ein allgemeines Musikhaus für Konzerte und Festlichkeiten soll in München vom Staat, der Stadt, dem Münchener Konzertverein und der Rundfunkgesellschaft „Deutsche Stunde in Bayern“ errichtet werden, da die wenigen in München vorhandenen Säle für die Musikpflege nicht mehr ausreichen. Das Projekt, das aus dem Ursprungsplan eines allgemeinen Stadthauses hervorgegangen ist, stammt von dem früheren Direktor der Kunstgewerkschule, Professor Kiemerjohnd. Das Haus soll einen auch für Kongresse, große Feste und Lichtbildvorführungen geeigneten Saal mit Bühne und 2000 Sitz- und 500 bis 1000 Stehplätzen, sowie zwei kleinere Säle mit je 300 bis 500 Plätzen für intimere Musikdarbietungen, wissenschaftliche Veranstaltungen usw. enthalten. Weiter soll in dem Gebäude die staatliche Kunstakademie für Tonkunst und die „Deutsche Stunde“ untergebracht werden. Das Projekt bedarf allerdings noch der Zustimmung der maßgebenden staatlichen und städtischen Stellen, nämlich des Landtages und des Stadtrates. Da das Haus, das auf einer 12 000 Quadratmeter großen Fläche am alten Botanischen Garten errichtet werden soll, einen kleinen Teil des Glas-palastes wegnehmen würde, soll in dem neuen Gebäude Gelegenheit für städtische Kunstausstellungen mit Verkauf geschaffen werden. Auch die Beanspruchung von Gelände, das von der Universität für wissenschaftliche Institute in Aussicht genommen ist, wird noch Schwierigkeiten machen. Die Kosten sind mit 6 Millionen Mark veranschlagt; sie sollen von den zu einer G. M. zusammenge-schlossenen vier Interessenten zu gleichen Teilen getragen werden.

Bege zur Schönheit. „Hör' mir auf mit deine Schönheit! Bege zu Kraft und Schönheit...! Früher, wenn ma ich hat wer'n woll'n, na hat ma halt an kalt'n Kaffee trunten.“

Zwei Wartezimmer. „Haben Sie denn auch ein Wartezimmer?“ wird der junge Arzt gefragt, der sich vor kurzem niedergelassen hat. „Sogar zwei“, erwiderte er stolz. „Eins, in dem meine Patienten auf mich warten sollen und eins, in dem ich auf meine Patienten warte.“

Danziger Nachrichten

Auf der Rippe.

Das alte Jahr hat von uns Abschied genommen, mit Trübel und Alkoholrausch, und überlich ist der Abschied den meisten nicht allzu schwer gefallen, hat doch 1925 allen mande bittere Pille zu schlucken gegeben.

Und doch liebt es der Mensch, zum Jahreswechsel froh gestimmt zu sein, namentlich die Jugend, die die Alltagsorgen ab und gibt sich, so weit das überhaupt möglich ist, schimmernden Illusionen hin.

Was wird uns 1926 bringen? Die Wünsche, die sich an die Neujahrsempfangung knüpfen, hat man in diesem Jahre beträchtlich herabgeschraubt. Tausende von uns wünschen nicht mehr, als arbeiten zu können.

Noch wird manches Jahr vergehen, das eine Befreiung aus der wirtschaftlichen Not bringen wird, unsere einzige Hoffnung ist in Erkenntnis dieses Umstandes, daß sich die Not etwas verringern möge.

„Kinder, e i n e n nehmen wir noch, e i n e n können bequem wir noch; wir können noch e i n e n vertragen wir haben, den gesunden Magen.“

1926 zu 1926 wird eine ganz besondere Denkwürdigkeit aufzuweisen haben. Windstärke 8-9 tobte durch Danzigs Straßen, dazu der echte historische Danziger „Blot“.

Wer als aufmerksamer Besucher einen Rundgang durch Danzigs Lokale machte, merkte doch die Auswirkungen der kritischen wirtschaftlichen Not unserer Zeit.

Auch das Leben und Treiben in den Straßen zeigte lauter nicht den Trübel der vergangenen Jahre. Die Polizei, gewohnt in dieser Nacht ab und zu fünf eine gerade Zahl sein zu lassen, hatte diesmal keinen so schweren Stand, es sei denn gegen die Windstärke 8-9.

Der Neujahrsempfang im Artuchhof.

Der Senat hielt gestern nachmittags den üblichen Neujahrsempfang im Artuchhof ab. Senatpräsident Sahm konnte die Glückwünsche der zahlreichen Vertreter des Auslandes, der Parteien, Wirtschaft, Handel, Kunst und Wissenschaft und Presse entgegennehmen.

Der polnische diplomatische Vertreter, Herr Minister Straßburger, hat gestern in Begleitung von Herrn Legationsrat v. Kermenc dem Präsidenten des Senats seine Neujahrsglückwünsche ausgesprochen.

Neuerwerbung des Stadttheaters Danzig. Die Intendanz des Stadttheaters hat die Komödie „Der frühe Weinberg“ von Karl Zudmayer zur Aufführung erworben.

Unter diesjähriger Kalender wird am Montag, den 4. 1. weiterer gesamter Anstalt beigelegt.

Um die Aufnahme von Auslandsanleihen.

Staatsgarantie für Danziger Wirtschaftskredite. Aufstellung von Richtlinien durch den Senat.

Die herrschende Wirtschaftskrise, die in Europa zurück am stärksten die mitteleuropäischen Staaten heimlich, ist zu einem Teil auf die Kapitalarmut zurückzuführen, die in diesen Staaten herrscht, da der Weltkrieg Amerika zum wahren, d. h. zum finanziellen Sieger machte.

Die Gesamthöhe der zu übernehmenden Kredite muß entsprechend der finanziellen Leistungsfähigkeit des Freistaates rationiert werden. Hierbei muß auch ein etwaiger künftiger eigener Anleihebedarf der Freien Stadt Danzig, sowie des Hafenausbaues, soweit die Freie Stadt Danzig an ihm beteiligt ist, berücksichtigt werden.

Für kurzfristige Kredite kommt eine Staatsgarantie nicht in Frage. Kurzfristige Kredite können durch die Bank von Danzig, durch die Sparkassen und die hiesigen Banken gedeckt werden.

Staatsgarantien dürfen nicht übernommen werden gegenüber solchen Krediten, bei denen die Fälligkeit des ganzen Betrages oder eines erheblichen Teilbetrages an einem Termin eintritt, weil die Staatsfinanzen und die Kassenlage es nicht zulassen Vorzüge in der Betriebsmittelverwaltung für derartige starke einmalige Stöße zu treffen.

Der Staat kann nur Garantien in seiner eigenen Währung übernehmen. Es ist anzuschließen, daß er beim Eingehen von Verpflichtungen in anderen Währungen das Valuta-Risiko trägt.

Die Staatsgarantie darf nicht einzelnen Staatsangehörigen allein zugute kommen. Sie muß auf möglichst breite und allgemeine Basis gestellt werden, um die wirtschaftlichen Interessen möglichst vieler Staatsbürger zu

fördern. Dies schließt nicht aus, daß eine reinliche Scheidung zwischen Stadt und Land, zwischen den einzelnen Gemeinden und Gemeindeverbänden usw. zu erfolgen hat, denn ohne eine solche reinliche Scheidung wird ein Auslandskredit nicht zu erreichen sein.

Für die Staatsgarantie muß eine entsprechende Rückendeckung gewährt werden. Hierzu bedarf es mindestens einer nach den vorstehenden Normen zu bemessenden effektiven hypothekarischen Sicherung.

Es dürfen von dem ersten Kreditnehmer keinem Kreditnehmenden Verpflichtungen auferlegt werden, welche außerhalb des Kreditgeschäftes liegen.

Die Zinsen, welche der letzte Kreditnehmer zu bezahlen hat, dürfen über einen im Einzelfall festzusetzenden angemessenen Betrag nicht hinausgehen.

Solche Garantieverpflichtungen sind vor anderen zu bevorzugen, bei denen der Verwendungszweck des Darlehens beim letzten Kreditnehmer im allgemeinen Interesse liegt, bei denen eine Förderung des Verkehrs eintritt, Arbeitslose, die zur Zeit Erwerbslosenunterstützung beziehen, beschäftigt werden, usw.

Mit Recht hat Finanzsenator Dr. Volkmann in seiner Denkschrift eine Reihe von Gründen angeführt, die gegen Staatsgarantien für Zwecke der Privatwirtschaft sprechen.

Die stürmische Silvesternacht.

Unfälle auf der Weichsel und im Hafen.

Der letzte Tag des alten Jahres brachte starken Sturm und Regengüsse. Zauwetter, das schon die vorhergehenden Tage geherrscht hatte, brachte im Laufe des Donnerstags starken Eisgang auf der Weichsel.

Die Dampffähre von Schiewenhorst-Nickelwalde unternahm gegen 12 Uhr den Versuch, den Durchbruch zu passieren. Durch den Sturm wurde sie jedoch auf die See abgetrieben.

Ein weiterer Unfall ereignete sich am Donnerstag an der Uferbahn im Danziger Hafen. Hier wurde der französische Dampfer „Chateau Lafitte“ quer ins Fahrwasser getrieben, weil seine Festmachern nicht hielten.

Weitere Unfälle sind am Silvestertage nicht zu verzeichnen gewesen. Am gestrigen Tage hatte das Wetter eine Besserung erfahren. Der Sturm, der in der vorhergehenden Nacht noch mit einer Stärke von 8 bis 9 tobte, hatte nachgelassen.

Polizeibericht vom 31. Dezember 1925 und 1. und 2. Januar 1926. Festgenommen: 59 Personen; darunter: 3 wegen schweren Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Urkundenfälschung und Falschgebens, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 5 wegen Widerstandes, 6 wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs, 1 wegen Schusswaffe, 1 wegen Bedrohung, 2 zur Verbüßung von Gerichtstrafen, 1 wegen Einschleichens, 4 wegen Obdachlosigkeit, 28 in Polizeihaft.

Danziger Standesamt vom 2. Januar 1926. Todesfälle: Zugführer i. R. Max Boh, 74 J. — Fleischergehilfe Franz Poch, 32 J. 7 M. — Schiffsmakler Heinrich Hinderks, 84 J. 4 M. — Lydia Wende, ohne Beruf, 67 J. 6 M. — Charlotte Preuß, ohne Beruf, 19 J. 1 M. — Witwe Auguste Jurzick geb. Wittke, 80 J. 4 M. — Arbeiter August Müller, 71 J. 11 M. — Tischler August Sperling, 61 J. 6 M. — Witwe Johanna Schulz geb. Zegke, 63 J. 6 M. — Witwe Auguste Janzen geb. Strejan, 81 J. 9 M. — Tischlergehilfe Johann Tenzer, 84 J. 2 M. — Uebelich ein Sohn.

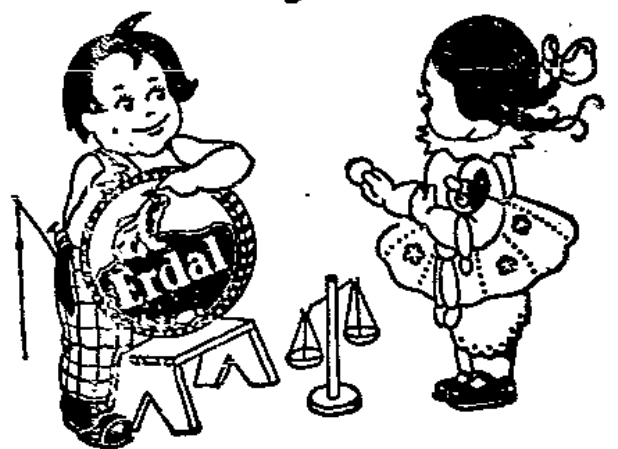
Große Holzläufe Jemelowski. Der Senator a. D. Jemelowski kaufte in den letzten Tagen beim polnischen Staate 90 000 Festmeter Bauholz aus den Forstereien der Forstbirektion in Wilna.

Schwierige Verhaftungen. Gegen 7 Uhr abends wurden in der Festungstrasse in Neujahrsvorfr drei Arbeiter angetroffen, die sie betrunken gewesen sein sollten, daß sich die Schupo zum Eingreifen veranlaßt sah.

Ein weiterer Unfall ereignete sich am Donnerstag an der Uferbahn im Danziger Hafen. Hier wurde der französische Dampfer „Chateau Lafitte“ quer ins Fahrwasser getrieben, weil seine Festmachern nicht hielten.

Hänschen und Gretchen

4) Ein tüchtiger Kaufmann.



„Morgen, Bruder Kaufmann, weißt Du, was mir fehlt? Eine feine Schuhcreme, doch für wenig Geld.“

Erdal-Schuhcreme mit dem roten Frosch auf der Dose ist eine wahre Wohltat für das Leder!

Aus dem Osten

Acht Dampfer im Eise.

In den Rigaer Hafen liegen die Dampfer „Ranger“ und „Bengore Head“, die von Varna ausgelassen und sieben Tage in der Varnaer Bucht vom Eise eingeschlossen waren. Der Kapitän des erstgenannten Dampfers berichtet über die Fahrt wie folgt: Die Dampfer verließen am 19. Dezember Varna in Begleitung des Eisbrechers „Tosija“. Ein plötzlich aufgetretener Südweststurm trieb bedeutende Eismassen gegen die Rüste, so daß der kleine Eisbrecher nicht mehr in der Lage war, gegen das Eis anzukämpfen und die beiden Schiffe, etwa 5 Seemeilen vom Ufer entfernt, einzufrieren begannen. Durch Funkgespräch wurde von Riga Hilfe angefragt, denn auch der Eisbrecher erreichte das Schicksal der beiden Schiffe. Nach einigen Tagen trat ein Mangel an Brot und Fleisch ein. Die Befürchtung lag nahe, daß die vom Eise eingeschlossenen Dampfer von den Eismassen auf eine Untiefe getrieben würden. Inzwischen waren in der Varnaer Bucht bereits 8 Dampfer eingefroren. Am ersten Feiertag wurden die Schiffe flott gemacht und die beiden nach Riga bestimmten Dampfer konnten mit unbedeutenden Beschädigungen glücklich den Rigaer Hafen erreichen.

Hochwassergefahr für Elbing.

Das anhaltende Tauwetter hat den Anwohnern der Ostsee eine unangenehme Ueberschwemmung gebracht. Mittags noch war der Nach eis zum Rande mit dem reinenden Wasser gefüllt. Nur eine Handbreit ragten die Dämme und Uferbefestigungen noch über den Strudel. Zahlreiche Keller und Gärten stehen unter Wasser. — Bereits im August 1924 war die Pommel übergetreten und hatte nicht nur erhebliche Sachwerte, sondern auch ein Menschenleben vernichtet. Weiter ist mit der Möglichkeit einer Hochwasserkatastrophe bei Elbing bei Kobbeltbude zu rechnen, wenn der Westwind weiter anhält und größere Wassermassen mit sich bringt.

Alle Vorkehrungen sind getroffen, um im Notfall den Zugverkehr Berlin—Königsberg über Königsberg umzulegen.

Verminderung der östpreussischen Schnuppelgei.

In Erfüllung der Forderung der Ministerien auf Verminderung der Polizeikräfte in Ostpreußen werden etwa tausend Polizeibeamte von Tümpchen nach Berlin verlegt werden, während die gleiche Zahl von Beamten von Berlin für das Rheinland und Westfalen bestimmt sind und in Düsseldorf, Arefeld und Köln stationiert werden sollen. Auch die Polizeischule in Sensburg ist aufgelöst worden.

Ueberschwemmungen in Pommern.

Die kleinen pommerschen Flüsse führen infolge des vielen Regens und der plötzlich eingetretenen Schneeschmelze große Wassermassen mit sich und sind stellenweise über die Ufer getreten. Namentlich im vorpommerschen Gebiet steigen die Flüsse und bedrohen Hochwassergefahr. Aus Gollnow wird gemeldet, daß im benachbarten Buron infolge des enormen Wasserdrucks der Damm des Mühlenstückes der Burower Mühle an der Strecke Gollnow—Rangard brach und die Wassermassen ein haushohes Loch rissen. Ein weites Gebiet ist überschwemmt und nur ganz knapp am Ufer an dem Bahnhause vorbet. Andere Wohngebäude litten stark. Starke Risse nahe der Durchbruchsstelle wurden sofort ungerissen. Die Risse war auch der Damm der Bahnstrecke Gollnow—Rangard bedroht. Da der Teich sehr fischreich war, ist man jetzt im Ueberschwemmungsgebiet dabei, die mitgepülten Fische zu fangen.

Pugis. Beim Dollarverkauf hereingefallen sind hier vier Kaufleute, als sie sich auf der inoffiziellen Börse für 35 000 Mark 4000 Dollar kauften. Nachdem es bereits zu spät war, stellte es sich heraus, daß alle diese Dollars gefälscht waren.

Stettin. Gewaltige Steigerung der Arbeitslosigkeit. Die rückläufige Bewegung des Arbeitsmarktes hat, zum Teil wohl allerdings auch unter Wirkung der Feiertage, zugenommen. Gegenüber dem Bericht vom 8. Dezember liegt die Gesamtzahl der beschäftigten Pommern in den Bezirken von 26 berichtenden Arbeitsnachweisen um rund 5670 Personen. Das Schwerkgewicht der neuerlichen Befragung des Arbeitsmarktes liegt mit einem Abgang von rund 2100 Personen in der Metallindustrie des Wirtschaftsgebietes Groß-Stettin.

Stettin. Opfer des Berufs. Ein gräßliches Unglück ereignete sich auf dem Hauptgüterbahnhof. Der 49 Jahre alte Lokomotivheizer Franz Goeds geriet zwischen die Buffer einer Rangiermaschine und einer Wagenabteilung. Der Brustkorb wurde dem Unglücklichen zermalmt. Die furchtbaren Verletzungen hatten den alsbaldigen Tod des B. zur Folge.

Landaberg. Ein recht unangenehmes Weihnachtsereignis wird von einem Landabergener Kaufmann erzählt, der in Potsdam in Stellung ist. Der Verreisende, welcher sich auf der Fahrt von Berlin nach Landaberg befand, lernte auf dem Bahnhof Friedrichstraße eine freundliche Dame kennen, die ihm erzählte, daß sie sich auf der Fahrt zu ihrer hochbetagten Mutter befinde. Er ließ sich verleiten, in Rüsting einen Zug zu überschlagen, um seiner lebenswürdigen Reiseleiterin Gesellschaft zu leisten. Schließlich nahmen sie „innigen“ Abschied, und der junge Mann fuhr in gehobener Stimmung, trotz einer reizenden Bekanntschaft gemacht zu haben, der Warthe Stadt zu. Er war nicht wenig überrascht, als er im Zuge nach seiner Uhr gesehen wurde und diese verschwunden war. Noch ärztlicher war aber sein Erstaunen, als er auf der Straßenbahn stand und wahrnehmen mußte, daß auch seine Uhrtafel den Weg der Uhr gegangen war. Nun wurde ihm klar, warum ihm seine „entzündende“ Bekanntschaft beim Abschied nochmals — Tränen der Führung im Auge — so fest an sich gedrückt hatte, daß ihm fast der Atem ausgegangen war. Es handelte sich um eine vortrefflich gekulte — Tischenbezieher, die ihm eine Probe ihres „gediegenen“ Könnens gegeben hatte.

DIENSTAG

Dienstag, den 5. Januar

beginnt unser großer, jährlich nur einmal stattfindender und rühmlichst bekannter

Inventur-Räumungs-Verkauf!

Derselbe bietet ganz gewaltige Preisvorteile in den Abteilungen: Kleiderstoffe, Seidenstoffe, komplette Wäsche-Ausstattungen, Leinen- und Baumwollwaren, Damen- und Kinder-Konfektion, Gardinen, Teppiche, Trikotasen, Herren-Artikel, Strumpfwaren usw.

Selbst für weit entfernt Wohnende lohnt es sich, uns zwecks Einkaufs zu besuchen.

Nur solange Vorrat reicht

Wir behalten uns Mengenabgabe vor, da wir allen unseren Kunden dienen wollen!

Potrykus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen, Eckhaus Jopengasse, Schermachergasse und Heilige-Geist-Gasse

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß nur reelle gediegene Waren anerkannt erstklassiger Fabrikate zum Verkauf gelangen. Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen!

Frau Hempels Tochter

Narras von Alice Ström

19 Bald kletterte der erste Regen die letzten spärlichen Sommerpuren aus der Großstadt. Die Konzerte in den Gärten verschwanden, Licht und Akkordismus kehrten zu ihren Inhabern zurück, die Bäume schüttelten ihre nassen Blätter ab, und die Kohlen stiegen im Preise.

Frau Hempel kaufte ihrer Laura ein paar spiegelblanke Gummihaube, da es mit den Gummizadern bisher nicht geworden war und sie viel zu Fuß gehen mußte. Das Paars mit den beiden Gärten verschwand wieder unter der kalten gewordenen Erde, denn im Winter schrumpfen die Menschen und ihre Wünsche zusammen. Auch hatte Frau Hempel noch eine Beschäftigung mehr für ihre reich beladenen Stunden bekommen: ein großes Neubecken in dauerndem Brand zu erhalten. Diese allgemeine Heizung war ebenfalls im Sommer eingebaut worden, nicht weil sie schon lange der lebhafte Wunsch familiärer Mieter gewesen war, sondern weil Herr Bombach meinte, daß sein Sohn Anspruch auf eine gleichmäßige erwärmte Wohnung machen konnte.

So kam der Winter im vollen Gange. Es wurde lüchlich kalt. Das Quecksilber kroch bis unten ins Thermometer, als ob es einen Ausweg suchte, um davonlaufen zu können. Aber man ist im Winter auf dem Weg zum Frühling, und je kürzer die Tage sind, je näher ist man auch der Zeit, wo sie wieder länger werden müssen.

An diesem Regenextremum erwärmte sich Frau Hempel durch die kalten, dunklen Winterstunden.

Wenden und wässern sind die treuen Hilfsverben der Hoffnung. Aber es gibt Zeiten, wo man auch an ihrer Zuverlässigkeit zweifeln könnte. Es hätte kaum Frühling sein müssen, als Hempel Schmerzen im rechten Oberarm bekam und das beruhigende Licht des Sommers verunmündete. Hempel sah unwillkürlich mit Zuckern in einer dunklen Ecke und sagte, daß alles Seder zu nichts mehr taue.

Wir haben nur zu lange in diesem Kellerloch gekockt“, beruhigte ihn Frau Hempel, während sie ihm wieder eine Tasse heißen Kaffees reichte. Aus dem Dunst der hellbraunen Flüssigkeit stieg wieder das roßbackende Haus mit den beiden Gärten aus Schnee und Eis hervor.

Auch Hempel grübelte in diesen Stunden, wo die verangene Jahre in seinen Knochen knackten, wie man zu kühlen Tagen kommen könnte.

„Sieh dir doch einmal die neumodischen Gegenden an, Finchen“, sagte er, „da bekommen wir vielleicht eine Wohnung zu ebener Erde.“

Frau Hempel schüttelte den Kopf.

„Da gibst dir mich keinen Pfennig extra“, antwortete sie. Der Müll reamt allein auf den Hof, die Leinwand fließt eine Maschine, Kohlen gibst keine zu tragen, denn sie kochen mit Gas und plätten elektrisch. Da macht sich alles von selbst. Sonst deinen paar Stiefelabsätze können wir nicht leben, und Neubestellungen gibst du nicht. Dazu kommen sich die Menschen in solchem Hause viel zu vornehm vor. Sie laufen in den großen Geschäften, wo jeder Stiefel auf Samt steht und sich von allen Seiten im Spiegel beugend fann.“

Wenn sie so viel gesprochen hatte, mußte sie wieder zu ihrer Arbeit eilen, und Hempel blieb nachdenklich zurück.

Wenn auch ich einmal ein Stüchchen Los kaufte, und mein Glück verjügte“, sagte er ein andermal ein wenig flehentlich, denn er hatte immer über das Lotteriespielen geschimpft.

Wenn du nicht auch die richtige Nummer weißt, laß es lieber bleiben“, sagte Frau Hempel, die an Boden fanerte und die Diele schmerzte. Ich will dir nur sagen, ich glaube nicht mehr daran.“

Und sie rechnete ihm vor, daß sie in 20 Jahren 500 Mark verpielt habe, die sie jetzt auf der Sparrasse hätte haben können.

Wieviel hast du denn auf der Sparrasse, Finchen?“ fragte Hempel vorzüglich. Er wartete schon lange auf eine Gelegenheit zu dieser Frage.

Das hab ich im Augenblick nicht so im Kopf“, sagte Lina. Dagegen fiel ihr im selben Augenblick ein, daß sie zu Bombachs hinaufkommen sollte. Sie stellte den Beinen an die Wand und ließ Hempel und seine Mutmaßungen allein.

Oben wurde sie vom Hausvater selbst empfangen, der sich nach Hempels Befinden erkundigte und zu heißen Bädern riet, die heilend und lindern würden. Er wollte ihnen erlauben, in der leerstehenden Wohnung des Gartenhauses jeden Morgen die neue Badewanne zu benutzen.

Wenn nur die Kohlen nicht so teuer wären“, sagte Frau Hempel, wahrheitsgemäß am Herrn Bombachs Güte auf die Spitze zu treiben.

Nun, diese paar Pfennige werden Sie schon für Ihren fleißigen, treuen Mann übrig haben“, sagte Herr Bombach verwehrend. Also heißen Sie ihn jeden Morgen ein Bad, und dann laubern Sie natürlich wieder Stufe und Banne aus schäufte. Sie werden sehen, wie gut ihm das tun wird.“

Frau Hempel erzählte Hempel von der Güte des Hausvaters, die ihr nicht anders als ein fauler Stroh schien.

Sie mußte nicht, daß Krankheit den Menschen verändert. Hempel behandelte sofort auf sein Bad, denn er wollte wieder gesund werden. Er tat seiner Lina viel an Leid, als daß sie seinen Wunsch hätte abschlagen können.

Versuchen wir’s“, sagte sie und schleifte auch schon einen Eimer Kohlen über den Hof.

Als sie dem Kranken ins Bad half, sagte sie:

Du alter Schrumpel, nun gib dir Mühe, daß dich das herrschaftliche Bad gesund macht“, und sie lachte wieder einmal ihr altes, veranlagtes Lachen.

Wasser und guter Wille sind gewiß gute Heilgehilfen, aber es mußte doch erst Frühling werden, ehe Hempel den Hammer wieder schwingen konnte.

Endlich kam auch wieder ein Sonntag, wo man die Stühle vor's Haus setzen konnte, um sich ein Teilchen Sonne zu holen.

Laura kam zu Besuch und sagte:

Mutter, der Frühling ist da“, und sie küßte den Vater, weil er wieder gesund war.

Hempel lächelte zufrieden und sagte, daß man es jetzt wenigstens merke, wenn es Sonntag ist.“

In seinem Gesicht hatte der schmerzhafteste Winter manche Ringe hinterlassen. Als er sich mit Behaglichkeit das erste Pfeifchen ansetzen wollte, kam Frau Hempel laut weinend aus ihrem Kaden auf ihn zugestürzt. Sie hatte über ihr hellrotes Sonntagsgesicht ein schwarzes Tuch gelegt. Jeder konnte von weitem sehen, daß da etwas Trübseliges geschah war. Man ging in den Herd hinunter, und hier erzählte Frau Hempel, daß ihre Schwester eine Witwe geworden wäre.

Da Hempels diese unglückliche Frau nicht kannten, waren sie in der verlegenen Lage ohne Worte, in die man immer gerät, wenn man an der Trauer oder Freude eines anderen nicht teilnehmen kann.

Was war denn der Tote?“ fragte Frau Hempel schließlich.

„Schwimmlehrer“, schluchzte die Gefragte.

Das ist kein allfälliger Beruf“, sagte Hempel tröstend. (Fortsetzung folgt.)

Gerade für die Kinder

Katholischer Knapp Malzkaffee mit Milch das Allerbeste — — — der Gehalt macht's!

Aus aller Welt

Die Silvesterfeier in Berlin.

Schwere Ausschreitungen. — Zwei Tote, viele Verletzte.

Der Silvestertrubel in Berlin hat leider zu einer Reihe großer Ausschreitungen auf den Straßen geführt. Im ganzen wurden 455 polizeiliche Feststellungen vorgenommen. 37 Personen werden dem Untersuchungsrichter zugeführt werden. Besonders zahlreich sind die Schlägereien gewesen, bei denen etwa 350 Personen verletzt wurden.

Auch zwei Todesopfer haben die Schlägereien gefordert. In einer Gastwirtschaft in der Liegnitzer Straße im Südosten der Stadt wurde ein 29-jähriger Arbeiter durch einen Messerstich in die Halsschlagader getötet, während sein Bruder schwer verletzt wurde. Eine zweite Schlägerei mit tödlichem Ausgang spielte sich in der Frankfurter Allee ab, wo ein Schlägergehilfe einen Messerstich in die Lunge erhielt, dem er auf dem Transport ins Krankenhaus erlag. Außerdem sind noch 11 Selbstmordversuche zu verzeichnen. In den meisten Fällen handelt es sich um Jugendliche, die während und nach der Silvesterfeier wegen Liebeskummer aus dem Leben scheiden wollten.

Grubenkatastrophe in Mexiko.

Bisher 42 Leichen geborgen.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 26. Dezember auf einer der mexikanischen Staatsbahn gehörenden Kohlengrube bei Palan im Staate Coahuila ein schweres Explosionsunglück ereignet. Bis jetzt wurden 42 Leichen geborgen, während eine große Anzahl von Bergleuten schwer verletzt wurde.

Ein deutscher Dampfer in Seenot. Der deutsche Dampfer „Claus“, der von Horkens nach Stralsund bestimmt war, geriet bei der Insel Hiddensee in Seenot. Das Rettungsboot der Rettungskommission Hiddensee konnte wegen der starken Brandung und der vielen Klippen nicht an den Dampfer herankommen. Es gelang schließlich, eine Verbindung mit dem Dampfer durch eine Seile herzustellen und die Schiffbrüchigen zu retten.

Schweres Straßenbahnunglück in Tacoma. In Tacoma (Washington) hat sich Mittwoch nacht ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Ein vollbesetzter Straßenbahnzug konnte infolge Verhängens der Bremsen vor einer geöffneten Zugbrücke

über den Hubschiff-River nicht mehr zum Halten gebracht werden und stürzte in den Fluß. Von den Insassen konnten vier gerettet werden und wurden ins Krankenhaus gebracht. Bis jetzt sind vier Tote geborgen worden. Laucher sind damit beschäftigt, festzustellen, ob in den Trümmern der Wagen sich noch weitere Tote befinden.

Erdbeben in Norditalien.

Nach einer Blättermeldung aus Triest ist ein Teil Norditaliens Donnerstag abend von einem starken Erdbeben heimgegesucht worden, das in Triest etwa zwei Minuten andauerte. Die von Panik ergriffene Bevölkerung stürzte aus den Häusern, Theatern und Vergnügungsorten auf die Straße. Mehrere Personen wurden dabei verletzt. In Trieste, Görz, Monfalcone und auch in Venedig kampliert die Bevölkerung im Freien, da man weitere Erdstöße befürchtet. In Venedig sind zahlreiche Häuser beschädigt worden.

Ein Schornstein vom Blitz zertrümmert. In der Neujahrsnacht schlug in Heidelberg bei einem heftigen Gewitter der Blitz in die etwa 35 Meter hohe Esse der Herrenmühle A.-G. ein. Der Schornstein wurde dabei zertrümmert. Er durchschlug im Fallen das Dach des Kesselhauses, in dem erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Der Gesamtschaden ist ziemlich beträchtlich. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ueber Bord gespült. Aus Kiel wird gemeldet: Bei heftigem Sturmweiter auf der Nordsee verlor der Riffendampfer „Friedrich“, ein 1700-Tonnen-Schiff, das mit einer Ladung deutscher Kohle von Rotterdam nach dem Bodensee unterwegs war, drei seiner Leute. Der erste und zweite Offizier sowie ein Matrose fanden nicht schnell genug einen Halt; sie wurden von der See über Bord gespült und kamen nicht mehr zum Vorschein, obwohl das Schiff längere Zeit an der Unfallstelle trieb. Der Dampfer mußte nach Rotterdam zurückkehren, um seine Befahrung zu erneuern.

35 000 Mark Rentengelder gestohlen. Mit unglaublicher Dreistigkeit sind in der Nacht zu Donnerstag nach dem Muster

2 P BORG-DUBEC 2 P in Qualität unerreicht. 1803

der Tempelhofer Kassenräuber Geldschranktücher in das Postgebäude in Hohenneuenhof bei Birtenwerder eingebracht und haben die dort aufbewahrten Gelder für Renten und Gehälterzahlung in Höhe von 35 000 Mark gestohlen.

Was die Filmschauspielerinnen von ihrem Filmbild halten.

Ein französisches Blatt hatte sich kürzlich an eine Anzahl hervorragender Filmschauspieler mit der Anfrage gewandt, welche Empfindungen der erste Anblick ihres Bildes auf der Leinwand bei ihnen ausgelöst habe. Unter den eingegangenen Antworten verdienen die der beiden Filmdiven Betty Compson und Gloria Swanson besondere Hervorhebung. Als ich mich zum erstenmal auf der Leinwand erblickte“ schreibt Betty Compson, „konnte ich mich in dem Bilde nicht wiedererkennen. Mir nicht geringem Staunen sah ich meine Bewegungen und meine Haltung. Offen gestanden, habe ich mich für häßlicher gehalten als die Frau, die da auf der Leinwand mimte. Und ich muß gestehen, daß dieser Anblick zu den stärksten Enttäuschungen meines Lebens zählt.“ Gloria Swanson erklärte ihrerseits: „Ich war zu jener Zeit eine bescheidene Statistin, und das einzige, was ich auf dem Bilde wiedererkannte, waren die Kleider, die ich trug. Da ich mich damals auf die Kunst des Schminkens noch gar nicht verstand, hatte ich mich entsetzt hergerichtet. Ich werde nie vergessen, welchen unangenehmen Eindruck mein Bild auf der Leinwand auf mich machte. Wenn ich von dem Bilde spreche, so spreche ich auch nicht von meinem Bild, sondern nur in der dritten Person, da ich den Eindruck nicht los wurde, daß da eine andere Gloria Swanson erstrahlte. Ich stellte mir vor, daß diese andere eine intime Freundin von mir ist, für die ich mich lebhaft interessiere; aber niemals kommt mir der Gedanke, daß ich das selbst sein könnte.“

Für insgesamt 45 000 Mark Ware gestohlen. In der Nacht zu Freitag waren die Verbrecher wieder an drei verschiedenen Stellen Berlins tätig. Sie drangen in drei verschiedene Konfektionsläden und stahlen für insgesamt 45 000 Mark an Waren. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Bootsunglück auf dem Müggelsee. Freitag, gegen 11 Uhr vormittags, kenterte auf dem Müggelsee infolge hohen Wellenganges ein Boot der Berliner Rudergesellschaft von 1884. Die beiden Insassen, der 20jährige Student Bohmann und der 27jährige Kaufmann Kurt Ballat sind vermutlich ertrunken.

Wegen riesiger Vorbereitungen unseres großen

Inventur-Ausverkaufs

bleibt unser Haus Montag, den 4. d. Mts., geschlossen

Fast umsonst

kaufen Sie diesmal unsere Qualitätswaren

Beginn des Verkaufs Dienstag, den 5. Januar, 9 Uhr

Walter & Fleck A.G.

Satirischer Zeitpiegel.

Der Bajazzo-Ausblick auf das Jahr 1926.

Januar: Um weiteren Erschütterungen des Blots vorzubeugen, beschloß der polnische Finanzminister, kein Finanzprogramm mehr zu veröffentlichen. Zur Stabilisierung der polnischen Wirtschaft gab der Sejm dem Regierungsantrag statt, den polnischen Kalender dahin zu reformieren, daß jeder Monat statt 30 Tage 30 Anleiheren und eine Anleiheausicht, jede Anleihererei 30 Vermittler, 30 Pressemeldungen und 30 Dementis enthalten und jeder Vermittler 30 Prozent erhalten soll.

Februar: Handelskammerpräsident Klawitter veranstaltete ein Hochbierfest als Protestumgebung gegen die sozialdemokratischen Senatoren, welche es abgelehnt haben, den 12-Stunden-Arbeitstag als Ersatz für das Erfurter Programm anzunehmen. Das wirtschaftsführende Hochbier, mit den Kräften des bewährten Lifors deutschnationaler Reichsmarkte „Halb und Halb“ vereint, brachte dann die einstimmige Entscheidung zustande: „Zur Sanierung der Danziger Wirtschaft wird auf dem Wischofsberg eine Pechstatue des Abgeordneten Brieskorn als Ersatz für das im vergangenen Jahre geplante und leider gescheiterte Kriegerdenkmal errichtet.“

März: Das Karnevalende brachte dem Danziger Stadttheater ein Defizit in Höhe von 5 000 000 Gulden ein. Zur Sanierung des Theaters und zur Aufrichtung seiner Kunst wurde beschlossen, den Clown des Zirkus Hagenbeck zur Unterstützung des Intendanten und die Affen und Kamäle dieses Zirkus zu Gastspielen einzuladen.

April: Szejenspräsident a. D. Dr. Zieh m hielt einen Vortrag über die Bedeutung des scherzhaften 1. April im Leben der Deutschnationalen Volkspartei. Der Redner setzte sich dafür ein, daß die Lösung „Am 1. April scheidet man den Karren wohin man will“ auf seine Parteigenossen das ganze runde Jahr angewendet werden soll.

Mai: Die „Danziger Allgemeine Zeitung“ erhob scharfen Protest gegen die Nichtzulassung der Schupo zur Teilnahme an der Matzfeier der Arbeiterschaft. Die Zeitung weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß seit dem Amtsantritt des neuen Senats die Arbeitslosigkeit der Danziger Schupo dauernd im Wachsen begriffen sei und wenn man sie nicht einmal an der Matzfeier teilnehmen läßt, sei zu befürchten, daß sie sich eines schönen Tages dem Arbeitslosenheer anschließen werde.

Juni: Auf einer Sonnenwendfeier in Joppot hielt Oberbürgermeister Dr. Laue einen Vortrag über die Bedeutung des Roulettespiels zur Förderung der Sittlichkeit. Anschließend daran erörterte Abgeordneter Mattheu die Frage, ob das Landesamt das Paaren katholischer Spieler mit jüdischem Geld genehmigen darf. Der bekannte Nationalökonom Freiwald sprach über das Thema „Die Verwendung nichtgezählter Steuern zur Rechtfertigung eines Panzerrots“. Redner wies bei dieser Gelegenheit auf die erfreuliche Erscheinung hin, daß der seit Jahresfrist verschollene Abgeordnete Artur Raube in Joppot aufgetaucht sein soll, was als ein Zeichen der guten Geschäfte der Joppoter Spartasse angesehen werden müsse.

Juli: In einer Sitzung beschloß der Senat der Technischen Hochschule, wissensverdrängliche Professoren zu entlassen und zur Bereitschaft für den eventuellen Empfang fremder Parlamentarier in Danzig einen neuen Posten hakenkreuzgeschmückter Stabhelme einzukaufen.

August: In einer Tranerfundgebung anläßlich des Jahrestages des Amtsantritts der sozialdemokratischen Senatoren meldete Abgeordneter Bohnefeldt seinen Entschluß, als Zeichen des Protestes an über sich Sarakiri zu begeben, indem er sich, um zum Judentum überzutreten, vom Senator a. D. Jewelowski unter der Bedingung beschreiben läßt, daß er sich trotzdem von den Schweinen nicht zu trennen braucht. Dieser ritterliche Entschluß veranlaßte die Abgeordnete Fräulein... dem von ihr seinerzeit zurückgewiesenen Heiratsantrag dieses „Saufjuden“ manmehr stattzugeben und in

Aufhebung des Paragraphen 218 des Strafgesetzbuches einzutreten.

September: Nach Friedensschluß begann überall eine rege Tätigkeit auf allen Gebieten: 1. Die seit Oktober vorigen Jahres dauernde Regierungskrise im Reich scheint durch die Verabschiedung des Reichspräsidenten v. Hindenburg mit der Abgeordneten Klara Zeitlin beigelegt zu werden. Im neuen Kabinett sollen Sölk den Kanzlerposten, Knüppel-Kunze das Arbeitsministerium, der Hauptmann von Löwenick das Reichswehrministerium, Theodor Fritsch das Kultusministerium, Kutisker das Finanzministerium, Zudenorff das Außenministerium erhalten. 2. die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen scheinen ihrem Ende entgegenzugehen, denn einer polnischen Zeitungsmeldung zufolge soll ein Neffe einer der polnischen Delegation nahestehenden Persönlichkeit sich über die Aussichten der Verhandlungen hoffnungsvoll geäußert haben.

Oktober: Die Ziehzeit brachte eine ganze Reihe Verschleungen: Der Joppoter Spielklub wurde als Explosionsstätte nach der Weilerplatte, das Stadttheater nach dem Vindensfabarett, der polnische Korridor nach Danzig, die polnischen Briefkästen nach der Mehrwiedergasse, das Büro der 3. Internationale nach Rom, der Paktan nach Moskau, der Au-Klug-Plan nach Palästina usw. verlegt.

November: Polen erhielt neue Aussichten auf eine Antidelegation aus dem Nordpol, falls ihn die neue Expedition entdecken soll.

Dezember: Der ganze Monat stand im Zeichen der Vorbereitungen zum neuen Jahre 1927. Wir wünschen: Dem Senatspräsidenten „1000 Worte Englisch“; dem Senat — vernünftige Geuer; den Danziger Hausfrauen — die Kraft des Steueramtes, von ihren Ehemännern Geld zu erpressen; dem Joppoter Spielklub — einen ehrenhaften Selbstmord; der Deutschnationalen Volkspartei — glückliche Rückzüge.

Der Stand des Hochwassers

Verheerungen überall - Vor einem Abflauen.

Die im Laufe des Donnerstag eingetroffenen Nachrichten aus den Hochwassergebieten besagen, daß die Ueberschwemmungsgefahr mit wenigen Ausnahmen noch immer sehr groß ist. Donnerstag vormittag wies das Hochwasser besonders in Süddeutschland einen gewissen Stillstand auf, aber die Regenschläge haben auch dort wieder ein, wenn auch leichtes Steigen des Wassers zur Folge gehabt. Die Schneeschmelze im Gebirge dauert an und verstärkt noch die Gefahr, daß die Flüsse noch weiter anschwellen.

Donnerstag mittag 12 Uhr hat der Pegelstand in Koblenz die Höhe von 8,7 Metern erreicht, und damit den

Höchststand des Hochwassers vom November 1924 bereits um 22 Zentimeter überschritten.

Das Wasser steigt stündlich noch um 5 Zentimeter. - Das Hochwasser der Meer durchbrach Donnerstag nacht den Bahndamm auf der Strecke Düren-Heimbach in 15 Meter Breite. Der Zugverkehr wurde durch Pendelbetrieb aufrechterhalten.

Der Wasserstand der Saale nimmt weiter zu. Im Flußgebiet Camburg-Rudolstadt überflutet die Saale weite Strecken. Zwischen Jena und Rudolstadt gleicht das breite Saaleetal einem See. Nur wenig Uebergänge sind für den Verkehr noch frei geblieben. Die zum Main führenden Bergflüsse des Thüringer Waldes dürften ihren höchsten Stand erreicht haben, da die Schneeschmelze des Thüringer Waldes beinahe beendet ist. In die Elbe hat einen ungewöhnlich hohen Wasserstand zu verzeichnen. Sogar die sonst so friedliche Schwarza, ein Gebirgsbächlein, ist durch die außergewöhnlich schnelle Schneeschmelze zum reißenden Strom geworden.

Die Ebertalsperre ist Donnerstag nacht infolge des enormen Wasserzuflusses überlaufen und hat

die Fulda in einen reißenden Strom verwandelt,

der die Uferländerien zum Teil auf weite Strecken überflutete. Die Eisenbahnverbindung zwischen Kassel-Oberstadt und Bettenhausen wird durch Pendelbetrieb aufrechterhalten. Auch vom oberen Lauf der Fulda kommen andauernd sehr beunruhigende Nachrichten. In der Umgebung der Stadt Fulda hat sich ein mächtiger See gebildet, der die Niederungen weit um Wasser setzt. Auch die obere Weser, die Diemel und die Lahn, sind infolge der Schneeschmelze rapide gestiegen und vielfach über die Ufer getreten. Das Wasser ist zum Teil in die Häuser gedrungen.

Nach dem Donnerstag ausgegebenen Bericht der bayrischen Landeswetterwarte ist die Hochwasserwetterlage zunächst als abgeschlossen zu betrachten. Im Main und in der Donau in Bayern läuft das Hochwasser normal ab. In Illingen und Donauwörth wird nur ein geringes Steigen erwartet. Bei Tedenborn wird mit einem Wasserstand von 3,80 bis 3,85 Metern gerechnet. Seit Donnerstag vormittag werden die rechtsseitigen Hochwasserdämme von Steinbrücken bis zur Marmündung und von Eicht überflutet. Der Main hat bei Würzburg 5 Meter, bei Altschaffenburg 5,10 Meter Hochstand. Dieser Stand dürfte nicht wesentlich mehr überschritten werden.

Ueberschwemmungen in Pommern.

Der anhaltende Regen und die damit verbundene Schneeschmelze haben auch in Pommern vielfach gefährliche Ueberschwemmungen zur Folge. Besonders in Vorpommern steigen die Flüsse und bringen die Umgegend in Hochwasserlage. In der Nähe von Stettin bei Frauendorf, wo die kleine Breke durch die Wislowschlucht fließt, sind von den umliegenden Höhen aus gewaltige Wassermassen heruntergekommen, so daß der Fluß über die Ufer getreten ist und die umliegende Gegend unter Wasser gesetzt ist. Der große Platz vor dem Straßenbahndepot ist überschwemmt. Aus Hinterpommern wird gemeldet, daß dort die Flüsse bereits erheblichen Schaden durch Ueberschwemmung angerichtet haben. In Strohenthin brachen drei Wohnhäuser infolge Unterspülung in sich zusammen. Personen wurden nicht verlest. Die Stolz und Lupo haben gleichfalls die an den Ufern gelegenen Orte überschwemmt.

Auf einer Strecke der Hamburger Hochbahn hat sich, wie die Verwaltung mitteilt, infolge andauernder Regengüsse ein Dammrutsch ereignet, der die dortigen Gleise unfahrbar gemacht hat. Auch noch weitere Strecken werden voraussichtlich in Mitleidenschaft gezogen sein. - Die sächsische Wasserbaudirektion kündigte für Donnerstag abend einen Elbwasserstand von 2,20 Meter über Null in Dresden an, bei weiterem langsamem Steigen.

Notstandsaktion für das Hochwassergebiet.

Die preussischen Minister des Innern und der Finanzen haben, wie wir vom „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ erfahren, zur Vinderung der ersten Not der durch das Rhein-

hochwasser Geschädigten dem Oberpräsidenten in Koblenz einen Betrag von 500 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Oberpräsident in Koblenz ist mit der Durchführung der inzwischen eingeleiteten staatlichen Notstandsaktion betraut worden.

Das Hochwasser zum Stehen gekommen.

Unter dem 1. Jan. wird aus Köln gemeldet: Das Wasser des Rheins ist heute nachmittag nach der vorübergehenden Steigung zum Stehen gekommen. In Koblenz fällt das Wasser 1 Zentimeter stündlich und ist zur siebenten Stunde bereits um 5 Zentimeter gefallen, 9 Uhr war der Stand 9,23 Meter. Der Kölner Pegel zeigt um 10 Uhr den höchsten Stand des Wassers von 9,68.

Hochwasser in Schweden, England und Frankreich.

In Nordschweden ist in den letzten Tagen eine so gewaltige Menge Schnee niedergegangen, daß er in Nordland mehrere Meter hoch liegt. Zwei Eisenbahnzüge sind eingeklemmt. Ein Hilfszug, der zum Entlasten abgeandt wurde, konnte nicht bis zu den feststehenden Zügen hindurchgelangen.

In Köln ist der größte Teil der Stadt mit dem Bahnhofs überflutet. Die Rettungen erscheinen nicht mehr. Es herrscht Brotmangel. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt, der Eisenbahnverkehr stark gefährdet. Die Stadt ist ohne Trinkwasser, Gas und Elektrizität. Die Umgebung von Charleroi ist ein einziger See. Mehrere hundert Dörfer sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten und werden notdürftig durch Pioniertruppen auf Rähen verproviantiert.

Der amtliche enalische Funkdienst meldet: Das stürmische Wetter in England dauerte die ganze vergangene Nacht ununterbrochen an. Zeitweise war der Sturm von Donner begleitet. Aus allen Teilen des Landes werden heftige Regengüsse gemeldet. Die Themse ist über ihre Ufer getreten und hat die anliegenden Teile des Landes überschwemmt. Die meisten Klüfte in England sind überschwemmt.

Mittwoch ist an verschiedenen Stellen der französischen Mittelmeerküste in der Gegend von Toulon ein schwaches Erdbeben verspürt worden. Donnerstag ist in einigen Städten Frankreichs eine sommerliche Wärme festgestellt worden. So stellte man in Toulouse 25 Grad, in Perpignan 27 Grad und in Bordeaux 19 Grad Wärme fest.

Bilder von den großen Ueberschwemmungen im Rheingebiet.



Eine vom Hochwasser überflutete Straße in Köln. Der Verkehr kann zum Teil nur mit Rähnen anrecht erhalten werden. (Obenstehendes Bild.)

Eine überschwemmte Dorfstraße in der Nähe Kölns (links.)

Der Gattenmord auf dem Opernplatz.

Freispruch in einem Mailänder Sensationsprozeß.

Vor den Mailänder Geschworenen fand dieser Tage eine Ehefrau die ihren gerichtlichen Abschluß, die im Sommer dieses Jahres in ganz Italien großes Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um den Mord auf der Piazza della Scala, diesem belebten Platz vor dem berühmten Mailänder Operntheater. Es war am Abend des 29. August, als vor dem Theateringang bei der Haltestelle der Straßenbahn ein Artillerieoffizier, sichtlich in großer Aufregung und Nervosität, auf und ab ging und dabei wiederholt auf die Uhr sah. Dann konnte man bemerken, wie eine junge schwarzgekleidete Dame auf ihn zutrat und ihn lächelnd begrüßte.

Nun ereignete sich das Furchtbare: ohne ein Wort der Entgegnung zog der Offizier eine Pistole aus der Tasche und schoss auf die Dame. Die Unglückliche brach sofort zusammen. In zusehender Eile gab der Offizier noch weitere Schüsse auf die auf dem Boden Liegenden ab. Dann beugte er sich zu ihr hinunter und entriß ihr die Geldbörse, die sie krampfhaft in der Hand hielt.

Alles das hatte sich so blitzschnell abgepielt, daß jede Hilfe für das Opfer des Mordes zu spät gekommen wäre. Der Offizier wandte sich dann an einen Polizisten und sagte mit ruhiger Stimme: „Verhaften Sie mich.“ Der Menge, aus der dröhnende Rufe gegen den Verhafteten laut wurden, rief er zu: „Was nicht ihr, was ich durch diese Frau gelitten habe.“

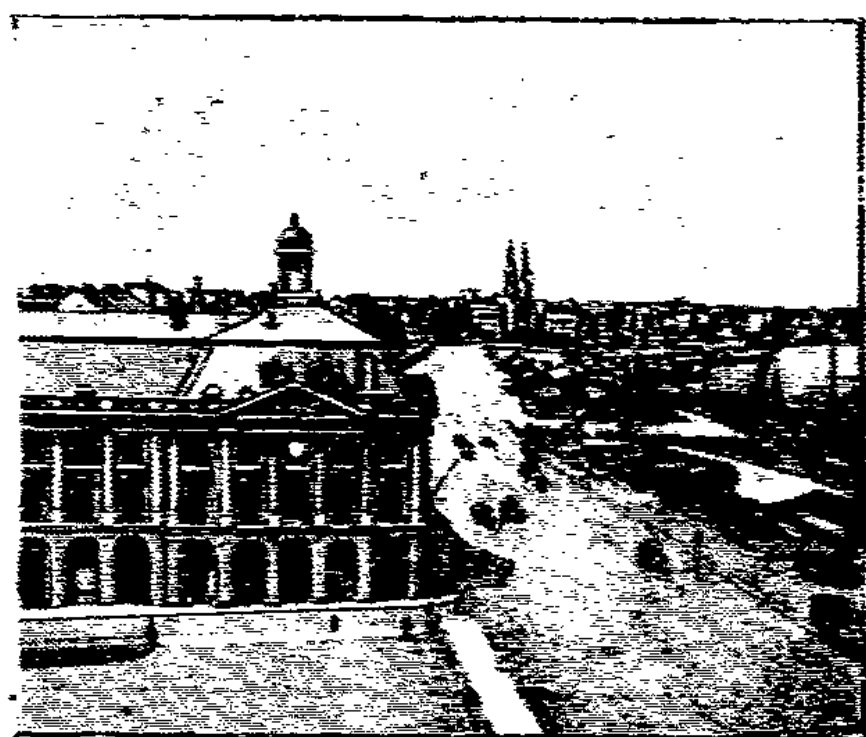
Die Schmerzerlekte war einige Minuten nach dem Attentat verstanden, die Kräfte der Rettungsgesellschaft konnten nur mehr den Eintritt des Todes feststellen und den Transport der Leiche in die Totenkammer anordnen.

Der Mörder war der vierunddreißigjährige Oberleutnant der Artillerie Sergio de Fabritius, die Erbschöpfung seine zwanzigjährige Gattin Esther, geborene Ghessi. In seinem Verhör vor der Polizei legte Fabritius ausführlich die Motive seiner Tat dar. Er erzählte, wie die unglückliche Ehe er fast seit seiner Verheiratung führen mußte. Der Charakter seiner Frau war von dem seinigen grundverschieden. Während er ein ernster, für ein ruhiges Leben eingenommener Mensch sei, wollte Esther ein Leben voll Vergnügungen führen, wie es weder den Neigungen noch dem Einkommen ihres Gatten entsprach. Auch die Geburt eines Kindes, die zu Beginn dieses Jahres erfolgte war, vermochte nicht die Stimmung der jungen Frau zu ändern.

Im Sommer dieses Jahres hatte er nun durch Zufall in ihrer Geldbörse einen Brief gefunden, den Frau Esther an einen jungen Mann namens Ciceri geschrieben hatte, dessen Verlobte sie vor ihrer Bekanntschaft mit Fabritius war. In diesem Briefe lud sie ihn mit den herzlichsten Worten zu einem Rendezvous ein. Auch fanden in dem Briefe, der, wie aus seiner Fassung hervorgeht, nicht der erste war, daß sie mit ihrem Geliebten geschlechtliche Beziehungen, aus denen der Gatte entsetzt wurde, daß sie in ehelichem Betrug zu sein bereit war.

Fabritius behauptete schließlich, daß er kurz vor dem Attentat seine Frau Arm in Arm mit Ciceri habe gehen sehen. Als dieser ihn bemerkte, habe er sich rasch entfernt. Ciceri, der dann ebenfalls von der Polizei vernommen wurde, leugnete dies ganz entschieden. Er sei zur kritischen Zeit krank im Bett gelegen. Der verhängnisvolle Brief sei ihm erst nach der Verurteilung von seinem Bruder übergeben worden. Seine Beziehungen zu Esther seien nur freundschaftlicher Natur gewesen.

Die Verhandlung, in der auch die Tatsache viel erörtert wurde, ob Ciceri damals wirklich in Begleitung Esthers war, gestaltete sich sehr bewegt. Auch vor den Geschworenen leugnete Ciceri jedes strafliche Verhältnis zu seiner früheren Braut. Im Gegenteil, sie habe ihm gegenüber immer erklärt, alles daran setzen zu wollen, um die Jungfrau ihres Gatten wieder zu erringen. Jedoch machte die Schilderung des Angeklagten über seine unglückliche Ehe auf die Geschworenen einen großen Eindruck, und sie sprachen ihn wegen Sinnverwirrung zur Zeit der Tat frei.



Die Börse von Bordeaux niedergebrannt.

Das Börsegebäude der französischen Hafenstadt Bordeaux wurde durch ein Großfeuer zerstört. Die bedeutenden Kunstschatze des Palais, den unser Bild von links zeigt, konnten gerettet werden; der Gemälschaden beträgt aber dennoch viele Millionen Mark.

12 000 Ehemänner gesucht.

Ergebnisse einer Londoner Ehestatistik.

In London werden gegenwärtig 12 000 Ehemänner gesucht, die man weiß, wohin geraten sind. Sie sind nicht insgeheim ermordet worden, das steht fest. Auch werden sie nicht Opfer einer Verbrennung geworden und nicht ertrunken sein. Sie sind bestimmt am Leben, aber das Statistische Amt weiß nicht, wo sie verborgen sind. Es hat sich durch Zählung herausgestellt, daß auf den Kopf genau 11 998 Ehemänner in London zu wenig sind. Um es genauer zu sagen, leben in der englischen Hauptstadt 877 298 verheiratete Frauen, die weder vermisst noch geschieden sind. Ihnen gegenüber existieren in den Listen bloß 865 300 Ehemänner. Sie wohnen mit ihren Frauen zusammen und sind, dem Vernehmen nach, recht brav.

Aber jene 11 998 Ehemänner haben sich aus dem häuslichen Staube gemacht und wollen von ihren Frauen nichts mehr wissen. Wenn die verlassenen Frauen konsequent wären und sich scheiden ließen, gäbe es im nächsten Jahre 11 998 Scheidungsprozesse in London, oder es gäbe sie nicht, wegen Nichterscheinens der männlichen Prozeßhälften. Diese Unterbilanz an Ehemännern macht den Londoner Stadtvätern große Sorge, denn sie wissen nicht, wie das Manko auszugleichen. Von allen im Umlauf befindlichen Kreuzworträtseln ist momentan das interessanteste das nach dem Verbleib der 12 000 Ehemänner. Aber im Gegensatz zu allen anderen Rätseln wird dieser eheliche Rebus von niemand gelöst werden außer von den 12 000 Verschollenen selber. Aber jeder von ihnen löst ja nur ein Zwölftausendstel vom Ganzen, und diese geringe Teillösung wird er streng für sich behalten.

Der Prozeß Graus. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Kaufmann Hans Graus, den Mitangeklagten im Prozeß Haarman, auf den 12. Januar 1925 festgesetzt. Landgerichtsdirektor Dr. Böckelmann ist zum Vorsitzenden ernannt, die Anklage wird von Staatsanwaltschaftsrat Wagenknecht vertreten, als Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Reich bestellt. Die Zahl der eventuell zu ladenden Zeugen steht noch nicht endgültig fest. Für die Verhandlung sind drei bis vier Tage vorgezogen.

Das erste Krematorium in Rußland. Die Feuerbestattung findet immer weitere Verbreitung. So wird jetzt auch in Rußland das erste Krematorium errichtet, und zwar kommt dasselbe in Moskau zur Ausführung. Als Gebäude hat man hierfür die Friedhofskirche des neuen Donizetti-Friedhofes gewählt. Es kommen zwei Einäscherungsöfen in den Kellerräumen zur Aufstellung. Die Leichen werden durch eine Verlehnungsvorrichtung von der Einäscherungshalle in die darunterliegenden Räume befördert. Das Moskauer Krematorium soll bereits Ende April d. J. eröffnet werden.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Der Zustand der deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Das Mitglied der polnischen Delegation zur Führung der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland, Diamand, erklärte dem „Kurjer Polski“ über den Stand der Verhandlungen: der Abschluss eines vorläufigen Vertrags-tarifs betreffend 50 bis 100 Positionen hätte sich als unmöglich erwiesen, weil jeder Industriezweig eine Berücksichtigung seiner besonderen Wünsche verlangte. Infolgedessen sei nunmehr die Durcharbeitung des gesamten am 1. Januar in Kraft tretenden polnischen Tarifs mit fast 1000 neuen Positionen erforderlich geworden, so daß die deutsche Antwort erst um den 25. Januar erwartet und die Verhandlung wieder aufgenommen werden könnte. Diamand wies auch darauf hin, daß außer den technischen Schwierigkeiten auch die Frage der Liquidation deutschen Eigentums in Polen zu Verhandlungen führe. Die von der Liquidation betroffenen Deutschen hätten bereits beim Internationalen Gerichtshof Klage wegen Entschädigung in der Gesamthöhe von 500 Millionen Loten erhoben. Zwischen der deutschen und polnischen Regierung werden in dieser Richtung direkte Verhandlungen geführt. Auch in der Distanzenfrage wünsche die deutsche Regierung zu einer endgültigen Regelung zu gelangen, diese Frage sei aber vorläufig nicht so akut wie das Liquidationsproblem. Diamand betonte, daß eine abschließliche Vereinbarung von deutscher Seite nicht vorliege. Unerwartete Handelsvertrags-Verhandlungen hätten sogar länger gedauert, zu einem Pessimismus sei deswegen keine Veranlassung vorhanden. Die Frage des Niederlassungsrechts für Deutsche wird seiner Meinung nach kein Hindernis bilden, daß Polen in dieser Richtung zu weitgehendem Entgegenkommen bereit sei. Diamand sieht die Lage überhaupt optimistisch an.

Das polnische Streichholzmonopol.

In der Budgetkommission wurde der Gesetzentwurf beraten, welcher die Anleihe von 6 Mill. Dollar bestätigen soll, die die Regierung Grabki von einem schwedischen Konsortium anlässlich der Verpachtung des Zündholzmonopols erhalten hat. Der Referent Warka (Mast-Partei) betonte, daß Grabki in dieser Sache verfassungswidrig vorgegangen sei, da das Gesetz dem Abschluss der Anleihe voraussehen mußte. Die Sprecher der Wyzwolenie und der jüdischen Fraktion griffen den Vertrag über die Verpachtung des Zündholzmonopols heftig an: der Staat müsse das Gründungskapital mit 12 Prozent verzinsen und in 20 Jahren amortisieren; das Monopol berechne die Preise in Goldlot, also risikofrei. Die beiden Redner kündigten an, daß sie im Sejmplenum beantragen würden, den ehemaligen Minister Mladislaw Grabki vor dem Staatsgerichtshof anzuklagen. Ein solcher Antrag kann gestellt werden, wenn sich 100 Unterschriften dafür finden.

Die „Gazeta Poronna Warszawska“ teilt mit, daß der amerikanische Finanzfachverständige Kemmerer vorläufig noch nicht den Charakter eines offiziellen Finanzberaters habe. Die polnische Regierung werde ihm aber möglicherweise späterhin eine solche Mission antragen.

Eine 2-Millionen-Pfund-Anleihe für Litauen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist in Rowno der Vertrag

Litauens mit englischen Finanzkreisen abgeschlossen worden, nach dem Litauen eine 2-Millionen-Pfund-Anleihe zum Bau der Eisenbahnlinie Niemef-Schaulen erhält. 1 Million wird in bar, der Rest in Eisenbahnmateriale gegeben werden.

Der Ausbau der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

Der offizielle Spitzenverband der am mitteleuropäischen Wirtschaftsleben maßgebend interessierten Bank-, Handels- und Industrieunternehmungen der Vereinigten Staaten, „The Board of Trade for German-American Commerce, Inc. New-York“ (eine Vereinigung, die eine große Zahl namhafter Firmen aller Branchen umfaßt) hat sich entschlossen, mit Beginn des Jahres 1926 ein selbstständiges Büro in Deutschland zu eröffnen, dessen ausgesprochenen Zweck es sein soll: eine zweedmäßige Zusammenarbeit der deutschen und der amerikanischen Wirtschaft in die Wege zu leiten, den geschäftlichen Verkehr zwischen den beiden Ländern an einer weithin sichtbaren Stelle zu konzentrieren, wirtschaftliche Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, sowie allgemein aufklärend zu wirken. Angesichts der derzeitigen Wirtschaftslage läßt sich die Bedeutung, welche diesem Entschluß des „Board of Trade for German-American Commerce, Inc. New-York“ zukommt, kaum abschätzen. Darin äußert sich erstmalig und in greifbarer Weise der sich anbahnende Umbruch in den wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder.

Der Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 31. Dezember: Dänischer D. „J. P. Jacobsen“ (888) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Danzig; deutscher D. „Maja“ (500) von Kopenhagen, leer für Wolff, Hafenkanal; schwedischer D. „Mollösund“ (169) von Stockholm mit Gütern für Bergenske, Kaiserhafen; englischer D. „Corallstone“ (700) von Kopenhagen, leer für Bergenske, Kaiserhafen; deutscher D. „Neolus“ (356) von Libau mit Gütern für Behnte & Sieg, Freibezirk; norwegischer D. „Alat“ (569) von Lübeck, leer für Bergenske, Hafenkanal; schwedischer D. „Stagern“ (3005) von Wlaka mit Phosphat für Behnte & Sieg, Freibezirk; schwedischer D. „Egil“ (512) von Stockholm mit Gütern für Behnte & Sieg, Freibezirk. — Am 1. Januar: Polnischer D. „Wawel“ (426) von Zhitob, leer für Bergenske, Hafenkanal; deutscher D. „Jungeberg Arendt“ (623) von Ostara-hamm, leer für Prome, Danzig; schwedischer D. „Amma“ (437) von Swinemünde, leer für Prome, Danzig; deutscher D. „Perseus“ (362) von Kollerdam mit Gütern für Wolff, Hafenkanal; englischer D. „Waltriger“ (658) von Libau mit Gütern u. Passagieren für U. B. C., Hafenkanal; norwegischer D. „Janh“ (571) von Riga mit Gütern für Behnte & Sieg, Freibezirk; schwedischer D. „Eric“ (123) von Ddese, leer für Behnte & Sieg, Hafenkanal; deutscher D. „Hertha“ (487) von Swinemünde mit Passagieren für Norddeutscher Lloyd, Hafenkanal; deutscher D. „Heinrich Vrt“ (813) von Bona mit Phosphat für Artus, Freibezirk; dänischer D. „Niord“ (283) von Aarhus, leer für Ganswindt, Hafenkanal; deutscher D. „Cereol“ (810) von Svendborg, leer für Reinhold, Hafenkanal; lettischer D. „Raiga“ (157) von Riga mit Gütern für Reinhold, Freibezirk.

Ausgang. Am 31. Dezember: Schwedischer D. „Dotte“ nach Gdingen, leer; deutscher D. „Siegfried“ nach Libau mit Gütern; polnischer D. „Wisla“ nach Riga mit Gütern; deutscher D. „Elsfleth“ nach Andorf mit Holz; schwedischer D. „Mania“ nach Ddese mit Superphosphat; dänischer D. „Mj“ nach Vordanz mit Gütern; norwegischer D. „Benedicti“ nach Bergen mit Getreide; deutscher D. „Helmio Hemioth“ nach London mit Gütern; norwegischer D. „Luisiana“ nach Oslo leer; englischer D. „Smolensk“ nach London mit Passagieren und Gütern; deutscher D. „Diana“ nach London mit Holz. — Am 1. Januar: Schwedischer D. „Frey“ nach Helsingfors mit Gütern; schwedischer D. „Mazdonia“ nach Stockholm mit Kohlen; Danziger D. „Oberpräsident Delbrück“ nach Antwerpen mit Gütern; deutscher D. „Heria“ nach Goolle mit Holz; französischer D. „Chateau Lafite“ nach Königsberg, leer; deutscher D. „Alfred“ nach New Castle mit Holz; deutscher D. „Hertha“ nach Pillau mit Passagieren; dänischer D. „Faarupalm“ nach Liverpool mit Getreide; isländischer D. „Konnu“ nach Kopenhagen mit Getreide; deutscher D. „Finland“ nach Kopenhagen mit Gütern.

Um die Sanierung der Reicherzleg-Werft.

Eine stürmische Sitzung.

Am Donnerstag fand unter zahlreicher Beteiligung der Aktionäre der Reicherzleg-Schiffswerft eine Versammlung dieser Aktiengesellschaft statt, in der der angekündigte Sanierungsverzicht der Verwaltung zur Beschlussfassung kommen sollte. Die Versammlung nahm einen äußerst erregten Verlauf. Der Ständikus der Gesellschaft erklärte, daß man gezwungen sei, mit der Firma Wegel & Freitag ein Sanierungsabkommen zu schließen, da sich alle anderen Ver-luche gescheitert hätten.

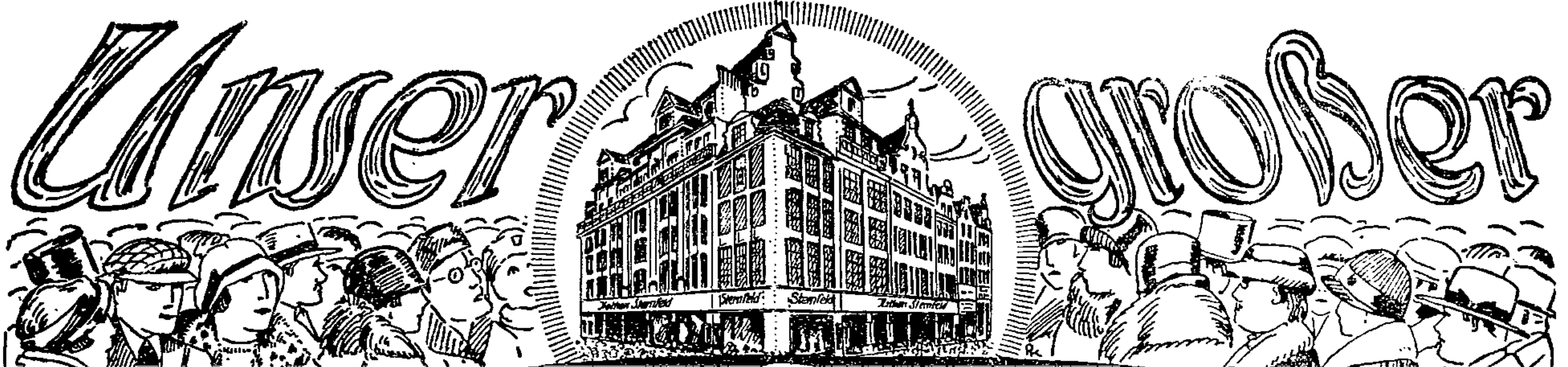
Er las dann den zur Beschlussfassung stehenden Vertrag mit der Firma Wegel & Freitag vor, nach dem die genannte Firma die gesamten Aktiven und Passiven der Reicherzleg-Schiffswerft übernimmt und den Aktionären der Reicherzleg-werft für je eine 1000-Mark-Aktie eine 100-Mark-Aktie von Wegel & Freitag ausliefert. Am Schluß wurde der Sanierungsverzicht mit 13 280 gegen 935 Stimmen angenommen. Es fehlten nur wenige Stimmen, die für die Beschlussfassung notwendige Zweidrittelmajorität zu Fall zu bringen. Die Vertreter der Minderheit leiteten Protest gegen den Beschluß ein.

Ämtliche Börzen-Notierungen.

Danzig, 31. 12. 25

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Lotz 0,62 Danziger Gulden
1 Dollar 5,19 Danziger Gulden

Danziger Br.-Kontenbüchse vom 31. Dezember. (Ämtlich.) Weizen, rot 13,25—13,75 G., Weizen, weiß 13,00—14,00 G., Roggen 8,50 bis 8,60 G., Futtergerste 8,00—8,75 G., Gerste 9,00—10,00 G., Hafer 8,50—8,75 G., fl. Erbsen 10,00—11,00 G., Viktoriaerbsen 15,00 G., grüne Erbsen 14,00 G., Roggenkleie 5,75—6,00 G., Weizenkleie 6,50—7,25 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)



Unser großer Inventur-Ausverkauf
zu rücksichtslos
herabgesetzten Preisen

beginnt

Dienstag, den 5. Januar

Sternfeld

Danzig

Filiale Langfuhr

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die beitragspflichtigen Arbeitgeber, welche 3 und mehr versicherungspflichtige Personen beschäftigen, die Krankenversicherungsbeiträge für den Monat Dezember 1925 bis zum 3. Januar 1926 unter Beifügung der Zahlungserklärung, sowie unter Angabe der durch Rundschreiben mitgeteilten Kontonummer zur Vermeidung kostenpflichtiger Mahnung an unsere Kasse einzuzahlen haben.

Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Verpflichtung zur rechtzeitigen An- und Abmeldung der Versicherten (innerhalb drei Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung) auch für diejenigen Arbeitgeber fortbesteht, die die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst abführen. Bei nicht rechtzeitiger Abmeldung sind die Beiträge nach wie vor gemäß § 47 unserer Kassensatzung bis zum Eingang der vorchriftsmäßigen Abmeldung fortzuzahlen. (20744)

Danzig, den 31. Dezember 1925.
Der Vorstand
der Allgem. Ortskrankenkasse in Danzig,
Jopengasse 52 Fernsprecher 3121, 3457.

Der Vorstand setzt sich nach den statgehabten Neuwahlen für die Wahlzeit 1. 1. 1926 bis 31. 12. 1929 wie folgt zusammen:
Arbeitgebervertreter
1. Neumann, Gustav Adolf, Kaufmann
2. Gutzzeit, Leopold, Fabrikant
3. Dr. Heymann, Rechtsanwalt
4. Krüger, Max, Kaufmann,
Beschäftigtenvertreter
5. Knauer, Karl, Geschäftsführer
6. Bulla, Robert, Schriftföhrer
7. Haß, Max, Gewerkschaftssekretär
8. Jooker, Anton, Expedient,
9. Benning, Bruno, Bäcker
10. Cierocki, Josef, Gewerkschaftssekretär
11. Duffki, Wilhelm, Maurer
12. Bakowski, Richard, Gewerkschaftssek.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig,
Jopengasse 52. (20734)

Reichskurzschrift!

Wir eröffnen am Dienstag, den 5. Januar 1926, abends 7 Uhr, in der Petrischule am Hansplatz (Haupteingang links, Naturwissenschaftliches Zimmer) einen Anfängerkursus in der

Reichskurzschrift

(Einheitskurzschrift)
Teilnehmergebühr 12 Gulden
Reichskurzschriftverein „Gabelsberger“
zu Danzig.



Versicherungsbestand
am 30. November 1925 rund:
270000 Personen

Geringe Beiträge
von 3,30 bis 4,50 G monatlich
Erstattung von 80% der Arzt-
und Apothekerkosten
Operationalkosten-Zuschuß bis 600.— Gulden
Freie Arztwahl!
Erstattung der Krankenhauskosten
bis 1000 Gulden

Selbsthilfe

Krankenversicherung für den Mittelstand
auf Gegenseitigkeit
Landesdirektion Danzig
Reitbahn 2 Telephon 1671

Unsere Vertretungen für alle Plätze des
Freistaates können evtl. an Firmen oder Herren mit
unser bester Empfehlung vergeben werden.

**Nordstift-
Kautabak**

Prachtvoll würzig im Geschmack.
Anhaltende Ergiebigkeit. Angenehm
bekömmlich, kennet eines guten
Kautabaks haben ihre wahre Freude
an diesem Priem

Rthenstädt & Bachrodt G. & H.
Nordhausen
Engros-Lager:
Max Schultz, Danzig
Lange Brücke 54, am Häkerton.
Fernruf 2113. 290/296

**Passende Geschenke
Nähmaschinen
Fahrräder**

nur beste deutsche Marken, jetzt zu billigen Preisen.
Bequeme Teilzahlung gestattet.
Reparaturen
in eigener Werkstatt sachgemäß, schnell und billig.
Erstes Danziger Fahrrad-Haus
Röhl & Heidenreich, Breitgasse 56.

Don 5. Januar ab!

**Mein Inventur-
Ausverkauf**

übertrifft alles!

Um mein reich sortiertes Lager möglichst zu räumen, verkaufe
ich alle Bestände bester Qualitätsware **unglaublich
billig, teilweise unter Einkaufswert.**

Große Posten:

- Jumper**
aus verschiedenen Waschstoffen 5.75 bis **3.75**
- Elegante Kasaks**
aus prima Vollvoile und Kreppstoffen 13.75 bis **6.75**
- Jumper** aus reinwollenen Stoffen in
hellen und dunklen Farben 24.00 bis **10.75**
- Kleider**
aus Waschstoffen, in hübschen Formen . . 13.75 bis **9.75**
- Elegante Kleider**
aus Vollvoile, Krepp und Wollmusseline . . 28.00 bis **13.75**
- Reinwollene Kleider** 45.00 bis **19.75**
fein aufgemacht
- Mäntel**
aus warmen praktischen Stoffen 29.00 bis **16.00**
- Eskimo-Mäntel**
jugendliche und Frauenformen 49.00 bis **35.00**
- Velour-de-laine-Mäntel**
in schön. Farben, für Backfische u. Damen 54.00 bis **39.75**
- Fesche Velour-Mäntel** 85.00 bis **45.00**
mit Pelzbesatz
- Krimmer-Mäntel** 120.00 bis **89.00**
elegante Frauenformen
- Jacken** 75.00 bis **59.00**
aus Krimmer u. Mohair-Plüsch, mit gut. Futter

Damen-Konfektion
Wontorwa
Langemarkt 2. 16tage

Inventur-Ausverkauf
zu enorm billigen Preisen

**Glas, Porzellan 10%
Wirtschaftsartikel** Rabatt

H. Meysahn
Milchkannengasse 1

Gutes schwarz. und mußb.
Piano verkauft (18 470a
Gundegasse 69.

Eiserne u. hölzerne
Kinder-Sittgestelle
billig.
R. Brauer, Faulgrab. 18.
Scharfe, dreifache
**Wach- und
Begleithunde**
zu verkaufen Seifen-
gasse 4, am Frauentor.

Gute Lauben
zu verkaufen. Schönlitz,
Kirchenweg 6, Hof.

Junger Mädchen
gesucht für Haushalt
und Geschäft.
Schmiebegasse 5, Laden.

Junger Kaufmann
Bederb. f. Beschäftig., u.
Schulberf. vertraut. Ang.
u. 5077 a. d. Exp. b. „R.“

Laden
m. Einrichtung, in best. Lauf-
straße zu überneh., er-
forderl. ca. 5000 G. Ang.
u. 5079 a. d. Exp. b. „R.“

Möbl. Zimmer zu verm.
Löpfergasse 27, 2 Tr.

Zimmer u. Kabinett,
möbl., mit Küchenb.,
u. vermieten. Preßf.
Faulgraben 9a, 2.

Möbl. Zimmer
sodort zu vermieten
Pfefferstadt 16.

Gut möbl. Vorderzimm.
an best. Herrn zu verm.
Schmiebegasse 4, 3.

**Sauberes, gut (18 495a
möbliertes Zimmer**
mit Klavier, elektr. Licht,
Bad billig zu vermieten
Fischerstraße 41, Tor, 2.
Möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer an 2 Herren so-
fort zu vermieten.
Schmiebegasse 16, 3.

**Fremdl. möbl. Vorder-
zimmer** mit besond. Eing.
vor sofort zu vermieten
Schmiebegasse 41, 2 r.

Paradiesgasse 6a, 3. Et.
möbl. Zimm. zu vermiet.

**Institut für
Zahnleidende**

12 Jahre am Platze
Größe und bestausgerüstete Praxis Danzigs
4 Operationszimmer. Eig. Laboratorium
für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen
Sprechz. durchg. 8-7, Sonnt. 9-12 Uhr
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu und fest-
sitzend, in Gold und Kautschuk.
Spezialität: Pattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jahre Garantie
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage
wird äußerst schonend und gewissenhaft
mit den modernsten Apparaten ausgeführt
Plombieren mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden
Zapuzziehen Dankschreiben hierüber
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnersatz pro Zahn von **2 Gulden** an
Plomben von
Auswärtige Patienten w. mögl. an 1 Tage behandelt

nur **Pfefferstadt 71**
2 Min. v. Hauptbahnhof

Behandelt sämtl. innere und äußere
Krankheiten sowie Geschlechts-
leiden, Harnleiden, Frauenleiden, Gallensteine
und Tuberkulose mit bestem Erfolg
Behaltendste Erneuerung größter Naturheilung!

Augendiagnose!
(Feststellung gefährlicher, schmerzhafter Leiden und
erforderl. rechtzeitige Abwehr)

Homöopathie - Naturheilverfahren
A. Podbelski

jetzt Danzig, Melzergasse 12 II Tel. 1490
Sprechstunden: Vorm. 9-11, nachm. 4-7 Uhr, außer Donnerstags.
Sonntags 10-11 Uhr
Mischbesuche, Dinstag und Freitag, nachm. von 4-6 Uhr.
kostenlos Beratung

Schleier, Tisch- u. Stuhl-
Kleider,
Korbmöbel
billigst Mitt. Graben 63.

4 gebrauchte mußbaum.
Sittgestelle,
sehr gut erhalten, billig
zu verkaufen.
Fischermarkt 7.

Gebrauchte (18 470a
Schülerhobellbank
u. kaufen gesucht. Ang. m.
Preis u. 5078 a. d. Exp.

Achtung! Baugewerbe!

Feriengeldkasse!

Wegen des Jahresabschlusses müssen alle Forderungen
an die Feriengeldkasse an Feriengeld und sonstigen An-
sprüche spätestens bis zum 5. Januar 1926 zur Anmeldung
vorliegen. Auch müssen bis dahin eventuell noch rück-
ständige Marken gekauft sein. Späterhin eingehende An-
träge können leider keine Berücksichtigung mehr finden.

Der Verwaltungsrat

2024

Danziger Nachrichten

Die Akkordfrage im Baugewerbe.

In einer Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Baugewerksbundes gab Herr Brill einen kurzen Überblick über die heutige Wirtschaftslage und ihre Ursachen und erstattete alsdann den Jahresbericht über die Verhandlungen des Tarifamtes wegen Lohnabbaus und des Schlichtungsausschusses auf Festlegung der Akkordpreise.

Seit Oktober versuchen die Unternehmer des Baugewerbes von Monat zu Monat die Löhne abzubauen. Dies ist ihnen bisher nicht gelungen. Um einen Lohnabbau zu erreichen, hatten sie das Tarifamt anrufen, das den Antrag der Unternehmer ablehnte. Und das mit Recht. Aber die Unternehmer werden im nächsten Monat und übernächsten Monat wieder mit dem Lohnabbau kommen, denn sie glauben, mit diesem Mittel der Krise beikommen zu können. Bei einer solchen Politik wird die Wirtschaftslage noch verschärft.

Nach dem Tarifvertrag sollte innerhalb dreier Monate ein Akkordvertrag abgeschlossen werden. Die Unternehmer hielten diese Frist nicht ein und verlannten im November 1924 eine Fristverlängerung, die ihnen durch das Tarifamt von weiteren drei Monaten gewährt wurde. Auch diese Frist wurde von den Unternehmern nicht eingehalten. Erst Ende April 1925 wurden die Verhandlungen der Parteien aufgenommen, die sich auch bald über die allgemeinen Bestimmungen einig wurden. Nur über die einzelnen Preise wurde keine Einigkeit erzielt. Das Tarifamt, unter Vorsitz des Stadtbaurats Doering, konnte am 15. Juli keine Entscheidung fällen, weil sein Bericht, für ein Quadratmeter Hochbauarbeiten 90 Pfg. zu zahlen, keine Mehrheit erhielt und die Unternehmer das Tarifamt aufweichen ließen. Nach dieser Verhandlung beantragten die Unternehmer eine Fristverlängerung bis Oktober, die von den Bauarbeitern abgelehnt wurde und einen Beschluß über Verbot der Akkordarbeit fasste.

Am 19. Dezember v. J. tagte der amtliche Schlichtungsausschuss. Vor diesem erklärten die Bauarbeiter auf Grund des von der Generalversammlung gefassten Beschlusses, daß sie sich an den Verhandlungen nicht beteiligen würden. Sie gaben weiter zu bedenken, daß es doch nicht Aufgabe eines von Nichtfachleuten bestellten Schlichtungsausschusses sein kann, über Spezialfragen zu entscheiden. Der Schlichtungsausschuss hat einen Schiedspruch gefaßt, nach dem der Preis für ein Quadratmeter Deckenputz 88 Pfg. betragen soll. Zurzeit kann es den Bauarbeitern nicht möglich sein, wie hoch der Preis ist, denn der Beschluß steht über alles und wird nur durch die Bauarbeiter aufgehoben, wenn sie es wollen. Aber die Praxis des Schlichtungsausschusses mutet uns doch etwas sonderbar an. Dieser hat sich im allgemeinen so ausgesprochen, daß wir kein Schlichtungsausschuss, sondern einen behördlichen Lohnfestsetzungsapparat haben. Das liegt nicht an der Schlichtungsausschuss, sondern an der Person des Vorsitzenden und deshalb frage er in aller Öffentlichkeit, ob der Vorsitzende, Herr Dr. Dormeyer, mit einem Vertreter des Arbeitgeberverbandes für das Hoch- und Tiefbaugewerbe über die Akkordpreise vor der öffentlichen Sitzung verhandelt habe und dort auch schon die Preise festgesetzt habe. Die Öffentlichkeit muß wissen, wie sich die Tätigkeit des Herrn Dr. Dormeyer abspielt. Der „Schlichtungsausschuss“ Dormeyer und Gen. setzt einen Preis von 88 Pfg., während der „Laie“, Stadtbaurat Dr. Doering, 90 Pfg. in Vorschlag brachte.

Die Erklärungsfrist über Ablehnung oder Annahme sollte bis zum 28. Dezember erfolgen, sie ist aber von Dormeyer verlängert worden, weil die Bauarbeiter am 28. Dezember selbst noch nicht den Schiedspruch in Händen hatten. Der Schiedspruch wurde einstimmig abgelehnt. Für die Bauarbeiter besteht ihr Beschluß, der nicht durch Firma Dormeyer u. Co. umgestoßen werden kann.

Der Zuschuß für das Stadttheater.

In einer der letzten Sitzungen des Volkstages ist von einem Abgeordneten die Behauptung aufgestellt worden, das Theater in Danzig erhalte einen Zuschuß aus öffentlichen Mitteln in Höhe von 2-3 Millionen Gulden. Diese Behauptung ist unzutreffend. Durch den Haushaltsplan für die Spielzeit 1925/26 ist für das Stadttheater ein Zuschuß von 313.000 Gulden bewilligt worden, aber nicht von 2-3 Millionen. Allerdings steht schon jetzt fest, daß der Zuschuß infolge des durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse veranlaßten Rückganges der Besucherzahl nicht ausreichen wird. Es kann jedoch nicht davon die Rede sein, daß ein Zuschuß von 2 oder gar 3 Millionen gebraucht wird. Er wird, falls der Beschluß des Theaters nicht besser wird, auf 700.000 bis 800.000 G. zu schätzen sein. Der Zuschuß für die kommende Spielzeit (26/27) steht noch nicht fest, doch ist wahrscheinlich, daß ein Zuschuß in der geschätzten Höhe von 700.000 bis 800.000 G. von der Stadtgemeinde Danzig nicht getragen werden kann.

Die Jagd im Januar. Im Monat Januar ist der Abschluß folgender Wildarten gestattet. Männliches und weibliches Damwild, sowie Kälber von Damwild, Birk-, Hais- und Fasanenröhne und -Hennen, wilde Enten, Schnepfen, Krappen, Auerhähne und -Hennen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvogel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservogel, Hasen bis zum 15. Januar einschließend.

Reichsfinanzministerium - Unterricht in Danzig. Die amtliche deutsche Einheitskurzschrift, kurz Reichsfinanzkurzschrift genannt, hat ihren Siegeszug in allen deutschen Ländern angetreten. Sämtliche deutsche Länderregierungen haben untereinander vereinbart, von Oktober 1926 ab im Kurzschriftunterricht neue Lehrgänge nur noch in der Reichsfinanzkurzschrift beginnen zu lassen. Auch die behördlichen Stellen im Reich haben Anordnungen getroffen, durch welche die Kenntnis der Reichsfinanzkurzschrift den Beamten zur Pflicht gemacht wird, so daß

Reichsfinanzministerium des Innern, die Reichsbahnverwaltung usw. Der Deutsche Städte Tag hat die Städte aufgefordert, die Reichsfinanzkurzschrift im Bereich der städtischen Verwaltungen einzuführen. Auch Österreich stellt sich auf die deutsche Reichsfinanzkurzschrift um. In Danzig befaßt sich der Reichsfinanzkurzschriftverein „Habelberger“ mit der Pflege und Verbreitung der Reichsfinanzkurzschrift. Er eröffnet am Dienstag, den 5. Januar 1926, einen neuen Anfängerkursus in der Petrischule am Hauptplatz. Wir verweisen auf die Nummer 2 in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

Feuer auf der Speicherinsel.

In einem der großen Speichergebäude, Hauptplatz 66, rief am Donnerstag, nachmittags gegen 5 Uhr, ein Kurzschluss einen Teufelsbrand hervor. In dem Speicher war man mit dem Ausladen von Getreide beschäftigt, als plötzlich das elektrische Licht verlöschte; wenige Minuten später hatte der Dachstuhl des Gebäudes bereits Feuer gefangen. Die sofort alarmierte Feuerwehr war schnell zur Stelle und bekämpfte den Brand mit vier Hochleitungen erfolgreich. Dadurch gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Auf das im obersten Stockwerk liegende Getreide hatten zwar die Flammen schon übergreifen, doch konnte das Umschlagen des Feuers verhindert werden. Ein größerer Materialschaden ist dadurch verhindert worden. Nach einleitender angestrengter Tätigkeit konnte die Wehr unter Hinterlassung einer Feuerwache wieder abgerufen.

Eine sehr gefährliche Begleitererscheinung des Brandes war der starke Sturm, der Funken über die anliegenden Gebäude verstreute. Zum Glück regnete es, wodurch eine Ausbreitung des Feuers verhindert wurde.

Unangenehme Silbererlebnisse.

Am Silvesterabend fiel der Arbeiter Walter Wehnert aus Langfuhr in einem Hause in Neufahrwasser die Treppe hinunter und zog sich dabei eine Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen zu. Am gleichen Abend geriet der Arbeiter Paul Rühlwig auf dem Alleenweg in Langfuhr mit einem ihm bekannnten ehemaligen russischen Kriegesangehörigen in Streit, wobei er von diesem einen Bruch erlitt. P., der nach der Stichwunde, es soll ein Seitenwund gewesen sein, griff, hat außerdem schwere Handverletzungen erlitten. Bei einer Schlägerei am Silvesterabend auf dem Boganzwisch bekam der 32 Jahre alte Arbeiter Kurt Friß einen Messerschlag ins Gesicht. Am gleichen Abend erhielt der Arbeiter Johannes Delling bei einer Schlägerei auf dem Brunsbofer Weg eine beträchtliche Kopfverletzung. In Silbererlebnisse gerieten ferner an der Kurve in Langfuhr mehrere junge Leute in tödliche Auseinandersetzungen. Die Kampfhandlungen eines Orangenmann und bearbeiteten sich dann gegenseitig mit Fausthieben. Der 19 Jahre alte Kurt Rutkammer aus Neufahrwasser trug eine nicht unerhebliche Bauchverletzung davon.

Mit einem Todesopferung wollte ein 37 Jahre alter Schuhmacher aus Schödlitz das alte Jahr abschließen. Er stürzte sich am Silvesterabend gegen 10 1/2 Uhr von der Eisenbahnbrücke am Eisener Tor; ohne sein Ziel ganz zu erreichen. Mit einem Schädelbruch wurde der Lebensantrieb ins Krankenhaus geschafft. Fortgesetzte Eheverhältnisse sollen die Ursache der Verzeihungstat sein.

Kino im Wilhelmtheater.

Das Wilhelmtheater eröffnete am Neujahrstag eine neue Saison als Lichtspielhaus. Wenn es weiter Filme bringt wie das Eröffnungsspiel „Der Dieb von Bagdad“, dann könnte dies neue Danziger Großkino auch noch sein Publikum finden. Dieser Film ist das, was Kino im allerbesten Sinne sein soll und sein kann: eine Entspannung, ein Ausruhen der geachteten Nerven des modernen Menschen im naiven frohen Schauen. „Der Dieb von Bagdad“ hat eine Handlung von liebenswürdiger grotesk-phantastischer Wirkung. Es ist eigentlich überflüssig, Douglas Fairbanks Spiel mit Worten wie meisterhaft usw. zu erwähnen, denn Einzelheiten interessieren nicht, jede Rolle bis zum letzten Statisten ist so und darf nicht anders gedacht sein. Dieser Film ist instand, Gegner des Kinos zu belehren und macht viele begangenen Sünden gegen „künstlichen“ Geheiß auf der Leinwand wieder gut und läßt die Hoffnung auf ein endliches Herausfinden der wahren Aufgaben des Kinos erlärten. Der Massenbesuch gestern gab Beweis, daß das Publikum durchaus nicht Schauerdramen allein will, wie es geschäftstüchtige Filmfabriken immer behaupten.

Wohlspielplan des Stadttheaters Danzig. Sonntag, den 3. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! „Der Schneemann“. — Abends 7 1/2 Uhr: „Anneliese von Deffau“. — Montag, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! „Der Schneemann“. — Abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Viel Lärm um nichts“. — Dienstag, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! „Der Schneemann“. — Abends 7 1/2 Uhr (Serie II): „Das Christelflein“. — Mittwoch, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! „Der Schneemann“. — Abends 7 1/2 Uhr: „Anneliese von Deffau“. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr (Serie III): „Die Jüdin“. — Freitag, abends 7 1/2 Uhr (Serie IV): „Mohrenwähe“. — Sonnabend, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! „Der Schneemann“. — Abends 7 1/2 Uhr: Vorstellung für die freie Volksschule! — Sonntag, den 10. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! „Der Schneemann“. — Abends 7 1/2 Uhr: „Der Wassenschmid“. Komische Oper von Forsting. — Montag, abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Die Jüdin“.

Die Danziger Esperanto-Gesellschaft feierte am 30. Dezember in den Räumen der Tanzschule Katterfeld-Tornow ihr Weihnachtsfest. Der Vorsitzende, Herr Kellermann, wies in seiner Rede erneut auf die großen Fortschritte hin, die die internationale Bewegung für die Weltsprache täglich macht. Dann vereinigte sich klein und groß unter dem Lichterbaum zur Beiderung. Bei Tanz und Musik blieb man dann noch lange beisammen.

Jubiläum. Fräulein Elisabeth Strehl konnte bei der Firma Jaboti - Wirtschaftartikel, Kohlenmarkt - auf eine 10jährige Tätigkeit zurückblicken. Der Tag wurde durch reiche Gaben von Seiten der Firma und der Kollegen geehrt.

Arbeiter-Sport.

Zu einem Gesellschaftsspiel trafen sich in Langfuhr am Sonntag, den 3. Januar, auf dem Schupplatz 11 um 1 Uhr mittags die Freie Turnerschaft Jopopt 11 und Sportverein Jungstadt 11. (Zehndritter Langfuhr.)

Fußball-Abteilung der Freien Turnerschaft Danzig.

Bei dem am Neujahrstage stattfindenden Unterhaltungsabend der Fußballabteilung der Freien Turnerschaft in der Maurerherberge ist der fünfte Gewinn nicht abgeholt worden. Er kann beim Sportgenossen W. Enker, Gr.-Mammbau 3-4, in Empfang genommen werden.

Am Mittwoch, den 6. Januar, findet die Jahresversammlung der Abteilung im Jugendheim der Freien Turnerschaft Danzig, Bischofsberg, um 7 Uhr abends, statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird das Erscheinen aller Sportler erwartet. Es soll über Neu- und Umstellungen der Mannschaften sowie über Kreispieler usw. diskutiert werden. — Der Sportverein Jungstadt veranstaltet jeden Sonnabend, von 6 bis 8 Uhr, in der Turnhalle Hahndorf Liebingsstunden. Dorselbst finden Aufnahmen neuer Mitglieder statt.

Ein gefährlicher Beruf.

Vor dem Schöffengericht stand der Schnapsreißende einer Danziger Firma. Er hatte die Aufgabe, den zu besuchenden Firmen in den glühendsten Worten die Vorzüge gerade dieses Schnapses zu schildern und dabei natürlich auch nicht davor zurückzusichern, dieses wunderbare Getränk vorzutrinken. Hierbei hatte er sich angewöhnt, gründlich und unaufgefordert vorzutrinken. Es gelang ihm dabei nicht immer, im rechten Augenblick aufzuhören.

Das brachte ihn auf die schiefte Ebene. Er kassierte für die Firma Gelder ein und vergaß, sie abzuliefern. Diese Vergesslichkeit war ihm selber peinlich und er machte zunächst vertrauensvoll dem Protzhaften Meldung. Doch mit diesem ehrenvollen Vertrauen konnte der Protz nicht anfangen. Eine Ablieferung des unterschlagenen Geldes in Höhe von etwa 2000 Gulden erfolgte nicht. Der Chef ließ sich auf nichts ein, sondern machte Anzeige. Der Angeklagte schob die Ursache auf seine Trunkenpflanzung und meinte, daß er das Meisten in Schnaps aus diesem Grunde auch nicht aushalten könne. Das Gericht sah diese Entschuldigung nicht für ausreichend an. Es liegt ein Vertrauensbruch vor, der bestraft werden muß. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis wegen Unterschlagung. Da dem Angeklagten die Strafe zu hoch erscheint, will er Berufung einlegen.

Gesangsconcerte in den Krankenhäusern. Am zweiten Weihnachtsfeiertage gab der Guttempler-Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Albert im Diakonissen-Krankenhaus ein Gesangsconcert für die Kranken. Der Verein beabsichtigt, diese Concerte in allen Krankenhäusern des Reichslands zu geben, um den Kranken gemütreiche Stunden zu verschaffen. Für die Darbietungen im Diakonissen-Krankenhaus wurde dem Guttempler-Gesangverein herzlicher Dank zuteil.

Der Kammermusikabend Ilse Stapf wird am Montag, den 4. Januar, abends 8 Uhr, in der Loge „Einigkeit“ unter dem Motto „Jüngende Menschen“ stattfinden. Es kommen 7 Leistungen von Klavier, Schubarth, Goethe, Schiller, Hölderlin und Kleist zum Vortrag.

Der Film-Palast in Langfuhr bietet ein vorzügliches Neujahrprogramm. Außer dem Film „Eiserne Fäust“, einem prächtigen Lustspielfilm mit Eva de Kuttli, Werner Krauß und Georg Alexander spielt man die „Verkaufte Braut“, ein Film reich an fantastischen Bildern, die größtenteils auf Paul Heidemanns Konto gehen. Interessant ist die „Zwilling-Woche“, die einen Fallchirm-Abspinnung aus dem Flugzeug in Zeitlupeaufnahme bringt.

Verantwortlich für die Redaktion Artz Weber, für Interate Anton Kooker, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gebt & Co., Danzig.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Verammlungsanzeiger werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle. Am Spendebank 9, gegen Vorzahlung entgegen genommen. Zellenpreis 15 Gulden monatlich.

Berein Arbeiterjugend Danzig. Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 6 Uhr, im Heim Wickenkaerne (Eingang Freiebergallee): Punter Abend. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Gesangverein „Freier Sänger“. Nächste Nebenversammlung am Sonntag, den 3. Januar, 10 Uhr vorm., in der Aula Knabenstraße, Danziger Straße.

SPD. Frauengruppe Chra. Montag, den 4. Januar, abends 6 Uhr, in der Sporthalle, Hinterweg 2: Öffentliche Frauenversammlung. Vortrag des Gen. Bril: „Was ist Sozialismus.“ Zahlreicher Besuch wird erwartet. Der Vorstand.

SPD. Ortsgruppe Chra. Montag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, in der Sporthalle, Hinterweg 2: Wichtige Vertrauensmännerversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Stellungnahme zur Wahl des Vorstandes; 3. Bericht von der Weihnachtsfeier. Erscheinen aller Vertrauensleute ist Pflicht. Der Vorstand.

SPD, Danzig. Sämtliche Bezirksklassierer werden zu einer wichtigen Besprechung am Montag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, nach dem Parteibüro geladen.

SPD, Frankfurt. Montag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, findet in der Turnhalle eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal; 2. Geschäftsbericht vom Jahre 1925; 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.

Ortsverein Danzig. Vorstandssitzung am Mittwoch, den 6. 1., abends 7 Uhr, Parteibüro.

SCHULE FÜR KÖRPERBILDUNG HANNAH MÜNCH Danzig, Hansaplatz 7b, Gymnastikhau, 2 Tr. NEUE KURSE für Frauen, Mädchen und Kinder Beginn: Montag, den 4. Januar 1926 Auskunft und Anmeldung täglich von 10 bis 12 und 6 bis 8 Uhr, Sonnabend nur von 10 bis 12 Uhr im Sekretariat der Schule. Auskunft über Ausbildung von Gymnastiklehrerinnen unverbindlich.

Gosda Schnupftabak garant. rein gekachelt Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkerg. 5. 2 möbl. Zimmer z. verm. Lavendelgasse 2/3, 4. Gut möbl. Vorderzimmer on sofort an Herrn z. verm. Sorft. Graben 24, 2. Gut möbliertes Vorderzimmer m. 2 Bett. an 2 jg. Leute von sofort zu vermieten. Rittergasse 27, 2 Tr. r. Kleines, möbliertes Stübchen m. b. herfürst. jg. Mädch. z. 15. 1. 26. jg. Ang. m. Fr. u. S. 5065 a. d. Exp. Sofa, Matratzen sowie jede Polsterarbeit wird billig ausgeführt Johannsstraße 24. Dam.- u. Kindergarderobe jew. Ausbesserung u. Umänderungen werd. billig und sauber ausgeführt. Fr. E. Kaiser, Gasse 6, Hof, pt. Nähmaschinen repariert billig (18 492) Knabe, Soustör 3.

Nähmaschinen reparieren billig! Bernstein & Co. G. m. b. H., Langgasse 50. Achtung! Schleierei für Eheren, Koffer, Tisch- u. Tischschnecker. A. Lange, Mithauer Weg 60b. Möbel weibl. für Klaff. Nr. gesucht. Ang. u. 5080 a. d. Exp. d. „Wohlfühler“ Mandolinen-, Gitarren- u. Geigen- u. Herrschl. Erunde 1 G. 3c/3. Weisermarkt 3.

Befrachten für Damen u. Herren werden schnell und billig angefertigt, modernisiert bei (18 481) Conrab, Langgasse 43, Saaletage. Buchstaben Monogramme werden schnell u. sauber geschnitten. Zepelngasse 31, 3 Tr. Kind wird in liebevoller Pflege genommen (18 464) Mittergasse 6, part.

Kautabak erstklassiges Kentucky-Gespinst Julius Gosda Tabakfabrik DANZIG Häkergasse 2 Priestergasse 5 Fernsprecher 2428 Wer gibt? Obst- u. Gemüse a. Kredit b 144g. Abrechn. Ang. u. 506 W. a. d. Exp. d. „S.“

Massage, Gültneraugen werden schmerzlos entfernt. 1927 Hoff, Frauengasse 7, 1 Treppe.

Tel. 7384
Dr. N. Abrahamsohn
 Arzt und Geburtshelfer

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
 Heute, Sonnabend, 2. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr:
 Kleine Preise.

Der Schneemann
 Ein Weihnachtskinderpiel mit Gesang und Tanz
 in 5 Bildern von Alexander Schetterer.

Abends 7 1/2 Uhr,
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
 Zum letzten Male.

Der Kreidekreis
 Ein Spiel nach dem Chinesischen in 5 Akten
 von Alabund. In Szene gesetzt von Oberspielleiter
 Dr. Hermann Gräffendorf.

Musik von Karl Salomon
 Musikalische Leitung: Karl Bamberger.
 Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.
 Sonntag, den 3. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr. Kleine
 Preise! „Der Schneemann“
 Abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültig-
 keit. Annette von Dessau.

Schützenhaus

Mittwoch, 6. Januar, abends 8 Uhr
Einmaliges Konzert

Reina **Backhaus**
 Bruno **Korell** 20622

Programm
 Szenen aus Tannhäuser, Lohengrin, Walküre
 Flügel: Bechstein, aus dem Magazin
 Gerh. Richter, Jopeng. 11 (Haus Geyer)
 Karten: G 6.—, 5.—, 4.—, 3.— bei
 John & Rosenberg, Zeughauspassage

Kammerkunstabend

in der Loge zur Einigkeit, Danzig, Neugarten 8
 Montag, den 4. Januar, abends 8 Uhr

Ilse Stapff - Weimar
 Ringende Menschen
 Klopstock, Goethe, Hölderlin, Nietzsche

Eintrittskarten
 zu 4.10, 3.10, 2.05 G bei Georg Boenig, Buch-
 handlung, Kohlenmarkt 30 u. an der Abendkasse

Freie Volksbühne

Im Stadttheater — Spielplan für Januar
 Sonntag, den 3. Januar, vorm. 11 Uhr, Serie A
 Sonntag, den 10. Januar, vorm. 11 Uhr, Serie B
 Sonntag, den 17. Januar, vorm. 11 Uhr, Serie C
 Sonntag, den 24. Januar, vorm. 11 Uhr, Serie D

Das Apostelspiel

Von Max Mell
 Auslosungen für B, C und D wie immer Freitag
 und Sonnabend vor jeder Serienvorstellung

Opern-Sonderveranstaltungen

Sonnabend, den 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr
Cavalleria rusticana u. Per Balazzo

Auslosung Dienstag, den 5. Januar, von 9 bis 1 Uhr
 und 3 1/2 bis 7 Uhr

Eingang zum Büro non der Theatergasse

Die Jüdin

Tag der Aufführung und der Auslosung wird noch
 bekanntgegeben

Grammophone werden billig repariert
R. Fisahn,
 Mechanikermeister.
 Danzig, Poggenpohl Nr. 88.



Lichtbild-Theater
Canzenmarkt Nr. 2

2. Woche
 prolongiert!

Das große vaterländische Volksstück:

„Die eiserne Braut“

... das hohe Lied der Pflichtenreue, der
 Seemanns liebe und des Seemannsleids ...

Textilhaus Walter Lawrenz
 Langgarten 22

Billigste Bezugsquelle für Damen-Mäntel,
 -Röcke und Blusen.
 Reichhaltiges Lager in
Arbeiterkonfektion, Berufskleidung

Sonntag, den 3. Januar

Bockbierfest
 im Hackerbräu

Frischer Rinstich von Urbock
 Eisbein mit Kraut 1.— 6
 Kalbshaxen mit Kartoffelsalat
 1.50 6

Die gute Hausmusik

Metropol
 Lichtspiele
 Dominikswall 12 • Tel. 28

Der **Höhepunkt**
 gewagter Abenteuer

Menschen und Masken

II. Teil und Schlaf
 (Ein gefährliches Spiel)
 mit **Harry Piel**
 und schönen Frauen.

War sie schuldig?

Großes Kriminaldrama
 mit ersten Darstellern. 20143
 Trianon-Auslands-Woche

Schnupftabak
SCHNUTAF
 Hell Ueberall erhältlich Dunkel
 Fabrik: P. Gebrodt, Schidlitz, Kar. Häuser
 Danzig-Straße 75 a



Dieser Kautabak

ist der, den Sie schon längst gesucht haben, der „Echte Hanewacker“.
 Nicht zu süß und nicht zu herb, und nach Stunden noch immer
 würzig und sauber im Geschmack. Die besondere Mischung der
 Edelzotten nach dem Originalrezept, das nur G. A. Hanewacker G.m.b.H.
 (erste Nordhäuser Tabakfabrik, gegr. 1817) besitzt, und die langjährige
 Erfahrung ermöglichen es, das volle Aroma des Tabaks in seiner
 köstlichen Würze herauszuholen. Der Kenner kauft deshalb
 in den einschlägigen Geschäften nur den

„Echten Hanewacker“
 und achtet auf den Einwickelzettel obiger Firma.

Vertretung **Otto Weinberg, Danzig** Kassab. Markt 9-10 Fernruf 5100

Wirtschaftsverband d. Musik
 Lehrkräfte i. Freisaaal Danzig
 Dem Verbands gehören
 Berufsmusiklehrkräfte an,
 d. fachlich vorgebildet sind,
 u. über zumeist angjährige
 Unterrichtserfahrung ver-
 fügen.

Musik-
unterricht-

suchende erhalten Ver-
 zeichnisse mit d. Adressen
 der Lehrkräfte unentgelt-
 lich in den Musikalien-
 handlungen
 Lau, Ziemssen, Danzig,
 u. Schneider, Zoppot.

Raffee-, Eßservice
 u. Bonole preiswert zu
 verkaufen Langgasse 43,
 1 Tr., Ronrad.

Schwarz-, Gehrod,
 mittl. Ztg. zu verkaufen
 Langgasse 43, 1,
 Ronrad.

Schwarzeich. Diplom.-
 Schreibst. mit Stuhl,
 165 G., Rgb.-D. Schreibst.
 mit Stuhl, 120 G., rotes
 Bancopfüßst. 120 G.,
 zu vl. Weibeng. 62, pt. I.

Mit gutem Grunde warten Tausende

auf unseren

Inventur-Ausverkauf

Wir sind von dem Gedanken geleitet, die viel
 zu großen Warenlager auf dem schnellsten
 Wege zu räumen. Um dieses Ziel ohne Ver-
 zug zu erreichen, haben wir die Preise ent-
 sprechend unserer Absicht herabgesetzt.

Der Ausverkauf beginnt
Dienstag, den 5. d. Mts.,
 früh 9 Uhr
 und verspricht
eine Sensation
 zu werden

Die
 Preisangebote
 erscheinen
 am Montag

